

Smal wöch. Bezugspreis für Januar 3,00 M einschl. Bestellpreis Anzeigenpreise: Die 1. Post. Zeitzeile 30 M, Zeitung 20 M. Die Zeitungszeitung 80 M. Meter breit, 1 M. Postgebühren für Goldschmiede 20 M. bei Überleitung durch die Post außerdem Postzuschlag. Einzel-Nr. 10 M. Sonntags-Nr. 15 M. Geschäft: Tel: Friedrich Rieger in Dresden.

Musikinstrumente  
aller Art  
sowie Zubehör  
und Reparaturen  
bei  
**Lorenz**  
Dresden-A.  
Lützowstr. 6

# Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 5. Januar 1927

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenerfah. Für undeutl. u. d. Fernruf übermittl. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unterliegt eingesandte u. m. Rückporto nicht versteckte Manuskripte wird nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 2—3 Uhr nachmittags. Hauptredakteur: Dr. Joseph Albert, Dresden

**Polzmeden**  
Umarbeitung  
Reparatur  
Aufbewahrung  
**A. Völler**  
Dresden  
Strehlerstr. 8  
Ruf 4347

Geschäftsstelle, Dresdner und Berlin: Sächsische  
Landeszeitung, Dresden 1. Wallstraße 17.  
Kontakt 21012. Volkszeitung Dresden 14797.  
Bankkontor: Dresdner Bank, Dresden.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Mitte 1. Wallstraße 17. Kontakt 20112  
und 21012.

Dresdens schönstes Weinrestaurant  
Saison-Delicatessen

**ANTON MÜLLER**  
Dresden 46 Marienstraße 46 Dresden

Mittagsgedecke - Feine Küche  
Täglich Abendkonzert

## Das Reichsgerichtsgerichtsgesetz

Von B. Buchholz, M. d. R.

Den beiden bisher erschienenen Artikeln soll heute eine abschließende Darstellung folgen. Dabei soll, da das Arbeitsgerichtsgesetz jetzt bereits das Plenum des Reichstages passiert hat und zur Annahme gelangt ist, auf die hervorragendsten Streitpunkte besonders eingegangen werden. Es handelt sich noch um die wichtigsten Fragen, die Umgrenzung des Aufgabenkreises, die Einordnung in die Gesamtgerichtsbarkeit und um eine dritte sehr wichtige Frage, die Zulassung der Rechtsanwälte.

Für die Amtsgerichte ist im Gesetz bis auf wenige Ausnahmen die Zuständigkeit für die gesamten persönlichen Rechtsstreitigkeiten ausdrücklich festgestellt. Hierbei handelt es sich nicht nur um Streitigkeiten aus dem einzelnen Arbeitsverhältnis, sondern grundsätzlich um alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus den besonderen Rechtsverhältnissen des Arbeitslebens. So die Streitigkeiten aus dem Gesamtvereinbarungsverhältnis wie aus Vereinbarungen und tatsächlich bestehenden Arbeitsverhältnissen zwischen einzelnen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ferner Streitigkeiten aus gemeinsamer Arbeit und aus dem Vereinbarungsverhältnis zwischen den wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer und ihren Mitgliedern.

Das derzeitige Arbeitsrecht kennt als Gesamtvereinbarung die Tarifverträge und die Betriebsvereinbarungen. Streitigkeiten aus diesen, und zwar sind diese wohl die wichtigsten des gesamten Arbeitslebens, unterstehen also selbstverständlich fortan den Reichsgerichten.

Die Arbeitsgerichtsbarkeit soll aber nach dem Gesetzesentwurf nicht nur die Rechtsprechung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten umfassen, sondern dazu eine Reihe von Aufgaben, die denen der ordentlichen freiwilligen Gerichtsbarkeit teilweise verwandt sind und darum als freiwillige Gerichtsbarkeit in Arbeitsachen zu bezeichnen werden können. Es besteht kein Anlaß, auf dem Gebiete des Arbeitsrechts in dieser Beziehung von der allgemeinen Rechtsauffassung abzuweichen und die Behandlung derartiger sogenannter Verwaltungsstreitigkeiten etwa den Verwaltungsbehörden vorzuhalten, sondern sie waren entsprechend der ordentlichen Gerichtsbarkeit den Gerichtsbehörden zuzuwenden. Im wesentlichen sind es alle die durch das Betriebsgerichtsgesetz geregelten Fälle, welche nach der Ordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 bereits zur Zeit von den vorläufigen Arbeitsgerichten erledigt werden.

Die wichtigste und darum auch so heftig umstrittene Frage ist die des Verhältnisses der Arbeitsgerichtsbarkeit zur ordentlichen Gerichtsbarkeit. Sie ist die Kernfrage des ganzen Gesetzes. Das Gesetz hat die Arbeitsgerichte 1. Instanz als selbständige Gerichte, d. h. losgelöst von der ordentlichen Gerichtsbarkeit, aufgebaut. Diese grundlegenden Bestimmungen sind durchaus unzutreffend als Abrücke von der ordentlichen Gerichtsbarkeit hingestellt worden. Insbesondere hat noch kurz vor Erlass des Gesetzes der deutsche Richterbund und der deutsche Anwaltsverein in einer Erklärung dagegen Stellung genommen. Und doch trifft der Gesetzesentwurf in dieser Fassung eben nur das Richtige. Bisher waren die Träger der Arbeitsgerichtsprechung die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, von der Justiz völlig abgetrennte kommunale Einrichtungen. An diese, in manchen Gegenden viele Jahrzehnte hindurch bestehende Gerichte, mußte angeknüpft werden. Die Selbstständigkeit dieser Gerichte war im Rechtsbewußtsein der Beteiligten fest verankert. Es war daher eine Unmöglichkeit, und würde als ungeheure soziale Rücksicht empfunden worden sein, wenn man das historisch gewordene völlig unberücksichtigt gelassen hätte. Die Selbstständigkeit der Arbeitsgerichte trägt diesem Rechtsbewußtsein Rechnung. Sie war aber zum weiteren auch deshalb zweckmäßig, weil die untere Instanz der Arbeitsgerichtsbarkeit als eigentliche Vermittlungs- oder Vergleichsinstanz, d. h. eine Stelle für die Herstellung des Arbeitsfriedens zugleich in den eigentlichen Verwaltungsbereich des Arbeitslebens hineinragt, ja vielleicht darin ganz ursprünglich steht und zu stehen hat, und darum dort nicht entbehrt werden kann.

In 2. und 3. Instanz sind die Arbeitsgerichte in die ordentliche Gerichtsbarkeit völlig eingegliedert. Die Lan-

## Das Dunkel um die Kabinettbildung

Halslose Kombinationen und überflüssige Ratschläge — Noch keinerlei Klärung

Seit dem Sturz des Kabinetts Marx, das dem Willen der Sozialdemokraten und der Deutschen Nationalen zum Opfer gefallen ist, nahm das Rätselraten um die Zusammensetzung der neuen Regierung kein Ende. Sofort am ersten Tage der Krise wurden allerhand mögliche und unmögliche Kandidaten genannt, die gewisse Kombinationen tauchten auf. Besonders eifrig wurde mit dem § 48 der Reichsverfassung gespielt, und der Name des Reichspräsidenten, der nicht nur Kraft seines Amtes, sondern auch seiner unbedeutigen Geschäftsführung hoch über den Parteien steht, wurde von verschiedenen Seiten in die Debatte geworfen. In den letzten Tagen des vergangenen Jahres rückte der Faden nicht ab. Jänner wieder wurden neue Konsellationen erörtert, ohne daß jedoch irgendjemand mit exakter Bestimmtheit hätte sagen können, die Patentlösung sei gefunden.

Genauso wie das alte Jahr zu Ende ging, ging das neue an: die Frage der Regierungsbildung ist das Hauptthema der politischen Presse. Eine endgültige Antwort kann aber von keiner Seite gegeben werden. Dies ist auch gar nicht zu erwundern. Von den maßgebenden Parlamentariern weilen nur noch wenige in Berlin. Die Abstimmungen sind überhaupt nicht versammelt und werden kaum vor dem 19. Januar Gelegenheit zu Schlußungen finden. Reichspräsident von Hindenburg, in dessen Händen die wichtigste Entscheidung, das heißt die Bewahrung einer Persönlichkeit mit der Bildung eines Kabinetts, liegt, hat bisher noch durch keine offizielle Verlautbarung einer sichtbaren Handlung erkennen lassen, in welcher Richtung sich seine Gedankengänge bewegen. Es ist daher nichts als Spekulationssache, wenn das „Montag-Morgen-Mahl“ des überdemokratischen Pazifisten von Gerlach folgende Weisheit vom Stapel läßt:

„Sicher scheint zu sein, daß zunächst Herr Curtius, der bisherige volksparteiliche Wirtschaftsminister, den Auftrag erhält, sich um die Bildung eines neuen Kabinetts zu bemühen. Vielleicht wird er der Form halber zunächst den Versuch machen, eine Regierung des Bürgerblocks auf die Beine zu stellen. Da aber ein Erfolg so gut wie ausgeschlossen ist, hat Herr Curtius, wie es heißt, eine zweite Fde parat, nämlich die eines sogenannten Kabinetts der Persönlichkeiten, in dem Vertreter aller Parteien, von den Deutschen Nationalen bis zu den Sozialdemokraten, zusammenstoßen sollen. Die Verwirklichung dieses nicht ganz neuen Gedankens wird nicht nur an der Sozialdemokratie, sondern auch, nachdem diese abgeschrägt hat, an Zentrum und Demokraten scheitern. Dann würde der Moment geschommen sein, wieder an die Bildung einer Mittlerregierung heranzugehen. Diese Aussage wird jedenfalls aber nicht Herr Marx, sondern Herr Stegerwald zugeschrieben werden.“

Ein Blinder fühlt es mit dem Krüppelstock, daß hinter diesen, nach Wissen austretenden, Behauptungen nichts steht als völ-

lige Unwissenheit. Es ist nämlich heute noch nicht so weit, daß der kommende Reichskanzler bereits mit Namen genannt werden könnte. Zunächst muß der Reichspräsident für eine bestimmte Persönlichkeit sich entscheiden, dann erst kann man weitergehen.

Bei dem ganzen schwierigen Problem der Schaffung eines neuen Kabinetts handelt es sich um eine innerpolitische Angelegenheit des deutschen Volkes. Man sollte der Ansicht sein, daß das nicht besonders belastet werden müßte. Denn genau so wenig, wie Deutschland sich in die innerpolitischen Vergänge anderer Staaten einmischt, können wir außerdeutschen Beeinflussungen ein Recht auf Mitgestaltung unserer Reichsregierung einräumen. Selbst so gut wie genommene Ratschläge müssen wir ablehnen. Und wenn sich ein deutsches Organ zum Sprachrohr von außenpolitischen Stimmen, die in einer ganz bestimmten Richtung auf die Bildung eines neuen Kabinetts einzwirken versuchen, hergibt, so müssen wir ein solches Unterfangen ebenfalls zurückweisen. Das gilt zum Beispiel für den „Vorwärts“, der in seiner Nummer 2 vom 3. Januar 1927 schreibt:

„Deutschland muß sich jetzt bei der Lösung der Regierungskrise entscheiden, ob es nach rechts oder nach links gehen will. Ganz Frankreich wartet mit Spannung auf diese Entscheidung. Über einstimmend erläutern alle verständigungs- und räumungsbereiten Blätter der französischen Linken, daß von der Lösung der deutschen Regierungskrise die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Frage abhängt. Da ein Deutschaus, dessen Regierung sich auf die notorischsten Parteien stützt und dadurch im höchsten Gegenjahr zur Sozialdemokratie befinden würde, kein Entgegenkommen finde, weil es kein Freiraum ausdeutlich beläßt.“

„Deutschland muß sich jetzt bei der Lösung der Regierungskrise entscheiden, ob es nach rechts oder nach links gehen will. Ganz Frankreich wartet mit Spannung auf diese Entscheidung. Über einstimmend erläutern alle verständigungs- und räumungsbereiten Blätter der französischen Linken, daß von der Lösung der deutschen Regierungskrise die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Frage abhängt. Da ein Deutschaus, dessen Regierung sich auf die notorischsten Parteien stützt und dadurch im höchsten Gegenjahr zur Sozialdemokratie befinden würde, kein Entgegenkommen finde, weil es kein Freiraum ausdeutlich beläßt.“

Unseres Erachtens wäre es angebracht gewesen, wenn die Männer der französischen Linken den Deutschen Sozialdemokraten rechtlich ins Gewissen getreten wären, aber der deutsche Kaiser legte gegenwärtig einen entsprechenden Vorwurf an und wenn sie vor allem ihre markante Stimme hätten erheben lassen, daß die Sozialdemokratische Reichsregierung bei dem Sturz des Kabinetts Marx entschuldigt. Es hätte sich dabei nicht um die Einigung in deutsche innerpolitische Dinge gehandelt, sondern nur um einen guten Rat an die deutschen Freunde. Auf wohlwollende Erinnerungen, die nach dem Kriege kommen, können wir verzichten, und auch der „Vorwärts“ sollte einsehen, daß wir eine anhängerlose Partei einfinden, die nicht in der Lage ist, nicht richtig zu handeln. Die deutsche Republik hat in den letzten Jahren gezeigt, daß sie das Leben gelebt hat. Sie wird auch über den vor uns liegenden Berg, genannt Schaffung eines neuen Kabinetts, hoffentlich ohne jedweden Schaden hinüberkommen.

desarbeitsgerichte sind weiter nichts wie arbeitsrechtliche Zivilkammern des Landgerichts, in denen der ordentliche Richter im Rahmen seiner Amtsbesitzung amtiert und lediglich durch die Bevölkerung aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Urteilsetzung der tatsächlichen Fragen und Auslegung der rechtlichen Materien unterstützt wird. Der jetzt durch das Gesetz geschaffene Zustand bedeutet also in weitgehendem Maße eine Vereinheitlichung der Rechtsprechung und des Verfahrens. Wir hatten bisher in Deutschland Gewerbegerichte, Kaufmannsgerichte, Innungsgerichte, arbeitsrechtliche Kammer bei den Schlichtungsausschüssen. Diesem Zustand gegenüber bedeutet die Einführung der Landesarbeitsgerichte in die ordentliche Gerichtsbarkeit und die Verbindung der allerdings selbständigen Arbeitsgerichte durch den ordentlichen Richter als Vorsitzenden mit der ordentlichen Gerichtsbarkeit eine feste Verbindung und durch ihre Geltung für das gesamte Gebiet des Arbeitsrechtes eine weitgehende Vereinheitlichung der Rechtsprechung.

Die lehre außerordentlich umstrittene Frage ist die der Zulassung der Rechtsanwälte. Der Entwurf der Regierung sah für die 1. Instanz die völlige Ausschließung der Anwälte vor. Diese Bestimmung hat sich durchgesetzt. Der Reichsrat hatte dem Regierungsentwurf gegenüber eine Änderung dahin beantragt, die Anwälte in über 300 Mark hinausgehenden Streitigkeiten zuzulassen. Dieser sowohl im Ausschluß wie bei der Beratung im Plenum von den Juristen aufgenommene Antrag konnte eine Mehrheit nicht finden. Die Tendenz des Gesetzes geht entsprechend der Stellung der Arbeitsgerichte in 1. Instanz dahin, daß die 1. Instanz ihrem Wesen nach das Forum für den Vergleich ist. Zwar wird

eine rechtliche Würdigung dieser Zustand nicht zu entbehren sein, die vermittelst aber ein ordentlicher Richter als Vorsitzender, und das erfordert für den Zweck des Vergleichs durchaus genügend. Dem Vergleich aber kann die materielle Belastung mit den Kosten und Gehüchten der Rechtsanwälte sehr leicht hinderlich sein, indem zwar nicht der Anwalt, wohl aber die Partei, welche einen Auftrag auf Erstattung der Kosten nicht hat, wegen der besondern Auflage für den Anwalt ihrerseits leicht einem Vergleich abgekehrt sein kann. Andererseits soll der innerordentliche Arbeitnehmer bei Verfolgung und Verleidigung seines Rechts vor den Schranken des Gerichts dem vermögenden Arbeitgeber gegenüber absolut gleich sein. Darum ist eine Vertretung in erster Instanz durch Rechtsanwälte ausgeschlossen.

Anders liegen die Dinge allerdings in der 2. Instanz. Diese ist, nachdem die Vergleichsmöglichkeit erledigt erscheint, das wichtigste Forum für die Rechtsfindung und Begründung. Dort ist der Anwalt als Organ der Rechtspflege schlechterdings nicht zu entbehren, ganz abgesehen davon, daß die Zivilprozeßordnung für die Landgerichte, deren Teile die Landesarbeitsgerichte ja sind, den Anwaltszwang ausdrücklich vorschreibt.

Das Gesetz erscheint also in seinen Grundzügen und seinen Auswirkungen, sicherlich bestimmt und gezielt, von der Gerichtsstelle aus an der Arbeitsstelle zur Befriedigung beizutragen. Es wird auch durch die Ein- und Angliederung an die ordentlichen Gerichte eine wichtige neue Möglichkeit bieten, unserem Richterstande das Verständnis für weite Gebiete des Arbeitslebens zu vermitteln und zu erhalten.

## Wien—Nürnberg

Zeremonie Eröffnung des Fernhafenverkehrs Deutschland—Österreich.

Bien, 4. Januar (Drahber.)

Der Fernhafenverkehr Deutschland—Österreich wurde heute vormittag durch einen Festakt im Ceremoniensaal der Hofburg feierlich eröffnet. Auf Einladung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr waren dazu der Bundespräsident Hainisch, der Bundeskanzler Präs. Seipel, sowie die Vertretungen der auswärtigen Staaten, außerdem die Sparten sämtlicher bündesstaatlichen und sonstigen Behörden in Wien nebst den führenden Männern von Handel, Industrie und Presse erschienen, insbesondere auch von den an der Herstellung des Kabels beteiligten Industrieanstaltungen. Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung war durch ihren Generaldirektor Höhnel selbst dem Stab seiner Beamten vertreten. Von der Deutschen Reichspost, die gemeinsam mit der österreichischen Verwaltung das Kabel gebaut hat, war Reichspostminister Dr. Stingl, begleitet von Ministerialdirektor Dr. Graemer und anderen Herren des Reichspostministeriums der Einladung gefolgt. Auch die an den Arbeiten auf deutscher Seite beteiligten Kabelbetriebe usw. hatten ihre leitenden Direktoren zu der Eröffnungsfeier entsandt.

Der Festakt wurde um 10.15 Uhr durch Gespräche auf dem neuen Kabel zwischen dem Bundespräsidenten Hainisch und dem Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet. Auf die Glückwünsche des Bundespräsidenten erwiederte der Reichspräsident: „Herr Bundespräsident! Für die freundliche Begrüßung bei der Eröffnung der neuverbaute Kabellinie Wien—Nürnberg und für die meiner Person geltenden guten Wünsche danke ich verbindlich und erwidere Sie auf das herzlichste. Es darf uns und unsere Verwaltungen mit besonderer Freude erfüllen, daß das Jahr 1927, welches uns das 50jährige Jubiläum der Einführung des Fernsprechers in Europa bringt, mit der Vollendung dieses wichtigen Verkehrsweges zwischen Deutschland und Österreich beginnt. Möge das neue Kabel dazu dienen, den geistigen und wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen unseren Völkern noch enger zu gestalten und möge es sich zu einem wichtigen Anschlußpunkt für den europäischen Gesamtverkehr entwickeln.“ — Daraon schloß sich ein Gesprächsaustausch zwischen dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Reichskanzler Dr. Marx.

Herauf erfolgte die Eröffnungsansprache des Bundesministers für Handel und Verkehr, Dr. Schirff, der einen Überblick gab über die Bedeutung des neu geschaffenen Werkes für das eigene Land, für den Verkehr mit Deutschland und über Deutschland hinaus mit allen anderen europäischen Ländern, die mit Deutschland in Kabelverbindung stehen.

Herauf nahm Bundespräsident Hainisch das Wort, um seiner Freude über das neue Werk Ausdruck zu geben, das er als einen Meilenstein in der aufstrebenden Entwicklung Österreichs bezeichnete. Er verlas die oben wiedergegebene Antwort des Reichspräsidenten auf seine Begrüßung und gedachte auch seinesgleichen mit besonders herzlichem Dank der tätigen Hilfe der Deutschen Reichspost. — Reichspostminister Dr. Stingl sprach den Dank der Deutschen Reichspost und der anderen reichsdeutschen Gäste für die Einladung zu diesem geschäftlichen Augenblick der Eröffnung des Kabels in Wien aus. Er anerkannte mit warmen Worten, daß bei der Ausführung des schwierigen Werkes bemerkte Leistungsfähigkeit der österreichischen Postverwaltung und der österreichischen Technik, die beide hinter den reichsdeutschen nicht zurückstehen.

An diese Ansprachen schloß sich ein ausführlicher Vortrag des Generaldirektors der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung Höhnel, der nach einem kurzen geschäftlichen Überblick über die Entwicklung des europäischen Fernsprechnetzes unter besonderer Berücksichtigung des maßgebenden deutschen Anteils an dieser Entwicklung eine umfassende Darstellung der Entstehungsgeschichte des Kabels und des Gangs der Ausführungsarbeiten gab.

## Briand appelliert an das Parlament

Paris, 4. Januar.

In der Kammer wurden zwei radikalsozialistische Interpellationen über das Bevölkerungsregime eingebrochen, von denen eine sich mit dem Ländauer Prozeß und der von dem französischen Regierungskommissar eingenommenen Haltung beschäftigt. Der Gegenstand der zweiten Interpellation bildet die politisch gegenwärtige Deutschland und die Maßnahmen, die die Regierung unternommen gedenken, um die Militärs der Besatzungsarmee zur Beachtung der französischen Außenpolitik zu zwingen.

Die „Gazette Nouvelle“ hält heute Abrechnung mit den französischen Nationalisten, denen sie vorwirkt, durch ihre Heze das von Lecocq und die deutsch-französische Annäherung getrieben zu haben. Zu der Abwehr Briands, das Urteil des Pariser über seine Außenpolitik anzurufen, stellt das Blatt unter anderem fest, daß es sehr gut verständlich sei, daß der Name von Lecocq der Zielpunkt für die gehässigen Angriffe der nationalistischen Lüge sei. Trotz der unbefriedigenden politischen Vorteile, die Frankreich aus der Anwendung des Danes-Blanes erholt, trotz der klaren Beweise für den guten Willen Deutschlands und der Intervention des Vatikans zugunsten der europäischen Entspannung seien die Freunde Marins und Millerands ihren Kampf gegen Briand fort. Ihr Feldzug sei ungerecht und ihr Haß blind. Briand habe vollkommen recht, wenn er seine Politik öffentlich erläutert wissen möchte, weil der Kaiser Frankreichs in der Welt auf dem Spiele stehe. Keine Rücksicht auf die nationale Einigung“ könne die Kammer des Linkskonservativen vom 11. Mai zwingen, das von dem Volk erhaltenen Mandat zur Schaffung des Friedens zu verraten.

Briand hat gestern Paris verlassen, um einige Tage Erholung zu suchen. Wie die Abendpresse wissen will, soll es sich um eine etwa zehntägige Abreise handeln, die sich im Auto nach Südfrankreich begeben hat.

## Der Kampf der Tschechen gegen das Deutschland

Die Sudeten-deutsche Tageszeitung meldet: „Bei einer Feier im neu erbauten großen Saale des „Kavouri“ zum 1. Mährisch-Schönberg hielt der Generalsekretär des „Kavodni Jedenota für Ost- und Nordmähren“, Adolf Kubík, eine Rede, in der er u. a. sagte: Schauen wir zurück, was wir während der acht Jahre allein in Mährisch-Schönberg erreichten, wo wir vor acht Jahren überhaupt nichts hatten! Wir Tschechen haben jetzt hier Volksschulen, Bürgerschulen, eine Mittelschule, Handelschule, Musikschule, Fortbildungsschule, einen Kindergarten, haben hier Kremier — tschechische Kremier! — haben hier ein tschechisches Soldatenheim mit einem zweiten großen Saal, haben hier einen Mittelpunkt im „Kavodni i dum“! Es machen hier die tschechischen Gewerbe und Betriebe, wir haben hier tschechisches Militär, tschechische Offiziere, wir haben hier uns außerdem fast hundert Baupläne für tschechische Juwandler durch die Bodenform reserviert. Wir haben dies alles in der kurzen Zeit von acht Jahren erreicht, in einer Stadt, in der vor 18 Jahren der Tscheche am Bahnhof keine Fahrkarte in tschechischer Sprache verlangen durfte. Wer dies verlangt wurde verfolgt und eingekettet (?). Einen solchen Aufschwung, wie ihn die tschechische Sache in Mährisch-Schönberg erzielte, hat keine andere Stadt erreicht, die wir aus dem deutschen Joch befreiten.“

# 50 Jahre Reichsjustizministerium

## Der Festakt

Berlin, 4. Januar.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsjustizverwaltung hatte der Reichsminister der Justiz Dr. Bell zum 3. d. M. Einladungen ergehen lassen. Außerdem Mitglieder und ehemalige Mitglieder des Reichspräsidenten der Reichskanzler, ferner die in Berlin ansässigen Reichsminister und Staatssekretäre, mehrere ehemalige Reichsjustizminister, der österreichische Gesandte, das Reichspräsidenten um die stimmlaufenen Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat, die Präsidenten des Reichsgerichts und des Reichspatentamtes, der Oberstaatsanwalt, der Reichsprecher, Vertreter der Universität, des Richterbundes und der Reichsanwaltschaft erschienen.

**Reichsjustizminister Dr. Bell**

hielt die Festansprache:

Rückblick in die bedeutungsvolle Geschichte der Reichsjustizverwaltung ruft die Erinnerung nach an den denkwürdigen Tag, an dem sie vor 50 Jahren den Reigen der selbständigen obersten Reichsbehörden eröffnete. Bis dahin war der umfassende Aufgabenkreis der gesamten Reichsverwaltung vereinigt in der Reichskanzlei. Aber selbst dem überwiegenden Genie und der unübertrefflichen Arbeitskraft des größten deutschen Staatsmannes mündete die unmittelbare Leitung dieses in ständiger Ausdehnung und Erweiterung begriffenen Arbeitsfeldes auf die Dauer als staatsrechtliche und praktische Unmöglichkeit er scheinen. Dem Gedanken nach zeitgemäßer Umorganisation entsprach daher als erste Abzweigung die Selbständigmachung des Reichsjustizamtes, dem seiner Bedeutung entsprechend ein Staatssekretär an die Spitze gestellt wurde.

Geht man die Reihe der Männer durch, denen im Laufe der hinter uns liegenden fünf Jahrzehnte die Leitung des Reichsjustizamtes anvertraut war, dann wird man des ersten Chefs der neuen Reichsbehörde mit besonderer Ehre gedenken. Heinrich v. Friedberg war es, der später als preußischer Justizminister Nachfolger wurde des unvergesslichen Leonhard, dessen schöpferische Kraft die Grundlagen bereitete für die große Justizgelehrung.

Vor gewaltigen Aufgaben lag sich das neue Reichsamt gestellt. Galt es doch, dem Siegreich errungenen politischen Einigung des deutschen Volkes mit dem einheitlichen deutschen Recht ein in Rot und Gefahr unersetzbares Band innerer Gemeinschaft hinzuzufügen. Denn das einheitliche Recht bedeutete ein innerliches Zusammenwachsen der deutschen Stämme, wie es so auch aus der engen Zusammenarbeit hervorragender Vertreter der Justizverwaltungen der Bundesstaaten und ebenso der im Reichstage vereinigten bedeutenden Juristen hervorgegangen ist. So einem heisstigen Gemeinschaftswollen dankten das zunächst geschaffene Reichsstrafgesetzbuch und dann die großen Zivil- und Strafprozeßordnungen ihre Entstehung. Mit ihnen vollzog sich der Ausbau des Reichsgerichtshofs zum Reichsgericht. An die Spitze dieses zum Hüter der deutschen Rechtsordnung berufenen höchsten Gerichtshofes trat der erste deutsche Reichspräsident v. Simson als oberster deutscher Richter.

Der Vereinheitlichung des Verfahrens und des Strafrechts folgten zwei Jahrzehnte später das hervorragende Werk des Bürgerlichen Gesetzbuches zusammen mit dem neuen Handelsgesetzbuch. Durch die großzügige Zusammenfassung des gesamten bürgerlichen Rechts und Handelsrechts erfüllte sich die Hoffnung, die das deutsche Volk in seiner Schnauze nach der deutschen RechtsEinheit ein Jahrhundert lang befehlt hatte. Mit goldenen Lettern bleibt in die Geschichte des Bürgerlichen Gesetzbuches unvergänglich eingetragen der Name und das Wirken des Mannes, der in 18-jähriger regentreicher Tätigkeit dem Amt den Stempel seines Gesetzes aufgedrückt hat, des Staatssekretärs Neberding.

Vollständig neue und verantwortungsvolle Aufgaben erwuchsen der Reichsjustizverwaltung in der Kriegszeit. Da galt es, die für friedliche Verhältnisse geschaffenen Rechtsinstitutions auf die Höhe der Kriegsverhältnisse einzustellen, vor allem die wirtschaftliche Existenz derer, die draußen um Deutschlands Bestehen kämpfen, zu sichern und zu fördern. Noch viel schwerer und verantwortungsvoller Aufgaben mußte dann aber die Reichsjustizverwaltung

treten, gerecht werden, als das von der Überzahl seiner Feinde nach heldenmütiger Ausdauer schließlich erträumte und durch 50 Monate übermenschliche Anstrengungen und Unterdrückungen ermürbte Vaterland zusammenbrach. In dem drohenden Chaos und in der scheinbaren Gefahr der Zersetzung von außen und von innen erwuchs dem Recht die rogende Aufgabe, sich nicht von der Macht in den Hintergrund drängen zu lassen, sondern wie ein Fels im Meer den brausenden Wellen Halt zu gebieten.

So ist die Tätigkeit des Reichsjustizministeriums, die in den glücklichen Tagen der Blüte Deutschlands begann, mit einem schweren Kugelblitz und mit seinem mühseligen, aber trotz aller Bangen Sorgen doch Hoffnung verheilenden Wiederantritt gleich innig verknüpft. Sähen wir in dieser Feststunde unser Sehnen und Wünsehen auf die Zukunft unseres Vaterlandes, dann denken wir zugleich dabei auch an das Recht, ohne dessen Segen und Kraft doch jede Gewalt, so stark sie auch scheinen möge, nur ein Stolz auf höheren Tümen sein kann.

Sagen Sie mir Ausdruck geben einem aus tiefsinnigen Herzen entstammten Festeswunsch, dessen Bedeutung zugleich höchstes vaterländisches Ziel und vernehmstes Pflichtgebot bedeutet für das meine Leitung anvertraute Reichsjustizministerium. Mögen Recht und Gerechtigkeit die Grundstifter bleiben für das Staatsgebäude der Deutschen Republik, Rechtsgedanke und Staatsgesinnung die starken Teilekräfte für das Aufwirksstreben des deutschen Volkes! Mögen Rechtsinduktionen und Rechtsprechung, getragen von den ewigen Grundlagen der Sittlichkeit und der Gerechtigkeit, allen berechtigten Anforderungen und Fortschrittsentwicklungen der Neuzeit entsprechen und einen Jungbrunnen finden in der Erneuerung deutlichen Volkslebens! Mögen alle beruhigen Organe der Justiz in treuer Hingabe für das Staatsganze und für das Volkswohl als das oberste Geist, ohne dessen Segen und Kraft doch die Festigung des Vertrauens aller Volksgenossen in unsere Justiz und für die verständnisvolle Mitarbeit aller Volksrichter an erprobter Rechtsentwicklung! Auf diesen unerschütterlichen Grundlagen sollen und werden — das ist unsere Jawohl — deutscher Volksstaat und deutsche Justiz, für einander und in Einander arbeitend, sich wechselseitig schützen und stützen, nach dem Wahlspruch: „Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen!“

**Reichskanzler Dr. Marx**

troch als Vertreter des Reichspräsidenten dem Reichsjustizministerium herzliche Glückwünsche zu seinem Jubiläum aus. Er wies dann auf die große Vergangenheit und die großen Gegenwartsaufgaben des Ministeriums hin und loge:

Das Reichsjustizministerium ist und muss in unserem neuen Reiche die Stelle sein, die das Recht als solches entwölfen und fördern soll und nur ein Ziel kennen darf, dem Gedanken des Rechts die Stellung zu geben, die ihm gebührt. Natürlich darüber und wie uns alle einig, soll die Wille des Rechts nicht allein um seiner selbst willen gehorchen. Sie treiben, meine Herren, keine Jurisprudenz im luftrischen Raum! Ihre Arbeit gilt dem Vaterlande, gilt dem Deutschen Volke! Ihre Arbeit gilt dem Rechtspfanden, aus dem Rechtsgefühl unserer deutschen Kultur, aber sie soll doch im einzelnen unbestimmt um politische Tageskämpfe und Tagesschreit allein in dem Rechte dienen. „Justitia fundatum regorum!“ Das gilt auch von unserer deutschen Republik.

Der Himmel, der sich über den größten Teil der Jubiläumszeit des Reichsjustizministeriums spannte, lag im glänzenden Sonnenchein deutscher Großmachtfeststellung und erleuchtet uns um so strahlender, als nur langsam, allzu langsam für uns hastende Menschen der Jetztzeit die schweren Wolken sich zu zerreißen beginnen, die unserem Volke noch immer den Blick auf eine bessere Zukunft zu verbürgen scheinen. Aber, meine Herren, keine Jurisprudenz im luftrischen Raum! Um so mehr gilt es zu arbeiten, gilt es, sich zu rütteln! Wie wollen uns nicht sagen lassen, daß der Wiederbruch deutscher Wacht ein kleines und schwaches Geschlecht gefunden hat. In dem Kampfe um den Wiederantritt fällt dem Reichsjustizministerium, fällt Ihnen, meine Herren, eine wichtige und folgenreiche Aufgabe zu! Die Aufgabe heißt, unserem Volke die Grundsätze seiner Rechtsicherheit und seiner Rechtsstruktur erhalten.

Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf das Reichsjustizministerium.

## Die Frage der Östereichungen

Berlin, 4. Januar. General Pawels und Legationsrat Förster begegnen sich Ende der Woche zur Fortführung der Verhandlungen über die Frage der Östereichungen, die in Genf während der Ratstagung des Völkerbundes offen gelassen worden waren, nach Paris.

## Aufruhr auf Sumatra

Padang (Sumatra), 4. Januar. In Holländisch-Indien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Auf Sumatra befindet sich ja der ganze Distrikt Silvenghang in hellem Aufbrau. Ein holländischer Streckenfaher sowie vier eingeborene Lehrer sind von den Holländischen ermordet worden. Eine Autokolonne, auf der sich eine militärische Abteilung nach dem Autostandortgebiete begibt, wurde überfallen. Die Angreifer wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und hatten etwa 30 Toten. Eine Anzahl von Holländischen wurde gefangen genommen. Auf holländischer Seite fiel ein Lieutenant, mehrere Soldaten wurden verwundet.

## Kurze Nachrichten

† Messenunterschlagung bei der Dortmunder Post. Der Postsekretär Höhner ist nach Unterschlagung von 82 000 Mark bereits freigesetzt. 10 000 Mark konnten bereits wieder herbeigeschafft werden. Höhner hatte sich bereits vor mehreren Jahren einer schweren Unterschlagung verdächtigt gemacht, mußte seinerzeit aber mangels Beweise freigesprochen werden.

† Mord. In Frankfurt a. M. erschlug ein junger Mann seinen Stiefvater und verletzte sein kleines Schwestern schwer.

† Grabenunglück. In einer Grube im Saargebiet wurden 4 Bergleute von einem fehllos gewordenen Wagen erfaßt und schwer verletzt.

† Strandbrand. Unweit Libau strandete ein deutscher Petroleumdampfer. Die Besatzung wurde gerettet.

† Panik bei einem Kinobrande. Während einer Kinovorstellung in Palermo brach plötzlich Feuer aus. Infolge der entstandenen Panik wurden 14 Personen verwundet, darunter 3 schwer.

† Schreckstat eines Wahnsinnigen. In einem spanischen Asyl ermordete ein plötzlich wahnsinnig gewordener Greis drei andere Asylanten in der schrecklichsten Weise.

† Der japanische Kaiser leicht erkrankt. Der Kaiser von Japan Hirohito leidet an Fieber und Appetitlosigkeit und muß das Bett hüten. Seine Krankheit soll die Folge von Ermüdung und ungefährlich sein.

† Denkmalschändung in der Neujahrsnacht. Das auf dem hohen Stein errichtete Denkmal für Erzberger, Marschall und Ebert wurde in der Neujahrnsnacht mit roter Farbe beschmiert. Nachforschungen nach den Tätern sind eingeleitet.

† Der Schwarzmeeerreiß entgleist. Nach einer Wiedergabe von Bilbao ist der Schwarzmeeerreiß Balneario-Conanza in der Nähe des Bahnhofs Trajan in der Dobrudja entgleist. Acht Personen, darunter ein Eisenbahner, wurden getötet. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Explosion einer schwedischen Dynamitfabrik. In Grängesberg in Schweden ist am Montag das Depothaus einer Dynamitfabrik, in dem 1200 Kilogramm Dynamit gelagert, in die Luft gesprengt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Ursache der Explosion dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsauflösungen: Hochland rauhes, ziemlich unruhiges Wetter mit Schauern, anfangs als Regen, später möglicherweise in Schnee übergehend. Temperaturen schwankend, zunächst noch etwas über Null. Auf nordwestlichen Richtungen drehende Winde. Im Gebirge Frosttemperaturen, Schneeschauer. Uebhaft nordwestliche bis westliche Winde. Sportausübung für das Erzgebirge: Besserung der Sportverhältnisse im Erzgebirge in Aussicht.

## Der Große Kurfürst und die Alddeutschen

Dresden, den 4. Januar 1927.

Wenn von politisch extrem eingestellten Verbänden Geschichte gemacht wird, so ist das keine besondere Empfehlung für Richtigkeit und Objektivität. Ein Beispiel dafür ist eine Versammlung des Alddeutschen Verbandes, die gestern im Italienischen Dörfchen stattfand. Hauptmann Braune sprach dort über das Thema "Tausend Jahre französischer Staatspolitik". Er gab in sehr großen Zügen einen Überblick über den Kampf um die Rheingrenze seit 843, allerdings weniger mit den Augen des Geschichtsforschers, als mit denen des Politikers gesehen, um aus der Geschichte "Willen" zu bilden. Es soll an dieser Wohlkinderlei Kritik geliefert werden. Aber die Darstellung der französischen Staatspolitik im 18. Jahrhundert, der Verlust von Möh, Toul und Verdun und zuletzt Straßburgs an Ludwig XIV., die Unionen Melaco in der Pfalz und am Neckar, die „in der Seele des deutschen Volkes Tod und Empörung aufreihen“, geben Veranlassung zu einigen Randbemerkungen:

Man tut gut, bei diesen Erinnerungen etwas Geschichte zu treiben und nicht nur Gefühlspolitik. Dr. Hans Rost hat im Neuen Reich die bisherige Geschichtsauffassung über diese Periode nicht unweisen korrigiert. Nicht doch er etwa die Staatspolitik des Franzosen vertheidigt hätte, sondern nach einer anderen Richtung. Er hat nachgewiesen, daß diese französische Staatspolitik Ludwigs XIV. um guten Teile dem brandenburgischen Kurfürsten zur Last fällt. Die Kämpfe um Tressburg und Elsfah, die das Deutsche Reich gleichzeitig mit der Römer der Türken damals zu führen batte, waren den Kurfürsten von Brandenburg jedoch entlang auf Seiten des deutschen Nationalismus sehr praktische Anwendung zogen. Bleibt bemerklich sich der Alddeutsche Verband einmal, genauer festzuhalten, in welchem Verhältnis er bisher zur preußischen Geschichte gewesen ist, die er bisher zur Geschichte geworden ist. Dann könnte man von diesen Vortragenden noch hilfreiche Erklärungen erwarten. Vielleicht würde man dann auch zu der Auffassung unbedingt Hoch und Tiefseitigung für alle Zukunft bedeuten.

## Nichtsignale für Dauerredner

Die Banketttreden und Toaste, die die Schatten eines jeden Festes darstellen, haben sich in England zu einer Plage ausgebildet. Eine der Handelskammern hat daher kurz entschlossen, bei einem ihrer Festessen folgendes eingeschaut: Vier Minuten nach Anfang einer jeden Rede sollte ein grünes Licht als Warnung aufblitzen und eine Minute später ein rotes, das den Rednern anzeigen. Aber es läuft sich eher der rasende Straßenverkehr, der sich selbst in den belebtesten Gassen den roten und grünen Lichtsignalen unterwirft, eindämmen als die Redewut der Menschen. So blinke das grüne Licht auf, und der Redner spricht weiter; so blinke das rote Licht auf, und der Redner sieht sich nicht föhlen. Die Blinkzeichen des Präsidenten weichen sich zu einem Raketenfeuerwerk aus, rot und grün. Niemals es den Gästen vor den Augen, aber der Redner redet weiter, bis der Präsident die Hand erhobt. Entschuldigt kein Leid und seine vergleichlichen Verluste! Das Lichtsignal ist in die Rumpfammer gewandert, und die minuterne Reden, die jede Faszination besitzen, platzieren ungehindert über die Häupter der Zuhörer hinweg.

\*  
Nichtsignale und die Art eines Präsidenten werden vergeben, die Reden eines Festes kaum!

## Der Teufel wird wohnungslos!

Der "Deutsche Presse" entnahmen wie folgende Notiz: Am 1. u. 2. Katholische Bischofs, der anglikanische Bischof von Liverpool und der methodistische von New York, haben beide zu nahezu gleicher Zeit das Dalein der Hölle zu Abrede gestellt. Dieses alte Symbol, sagte der eine, „ist heute nicht mehr angebracht“, dagegen wäre der Kringelndes des veralteten Symbols, der unbeschränkte Willen Gottes vor der Sünde festzuhalten. Ein dritter Protestant, der englische Komiker George K. Scott in einem Vortrag ebenfalls auf die Hölle zu sprechen und meinte, jede christliche Kirchengemeinschaft sollte den Begründer des Christentums von dem Schandmal reinigen, als hätte er einen grausamen und rachsüchtigen Gott gelernt.

## Kulturspiegel

**Ein Karitasapostel in China.** Die amerikanische katholische Presse bringt interessante Nachrichten über das vorbildliche Wirken eines chinesischen katholischen Christen. Es ist Vo-pa-hong, der auch als Gast am Eucharistischen Kongress in Chicago teilnahm.

Vo-pa-hong stammt aus Shanghai. Seine Familie lebt schon seit 25 Jahren katholisch und zählt sogar in den Reihen ihrer Vorfahren einige Märtyrer. Vo-pa-hong steht in 50 Jahren seines Lebens für die Werke der Nächstenliebe. Scherhaft nennt man ihn den „ungefehlten König der Bettler“. Sein größtes Werk ist die Gründung des St. Josephshospitals in Shanghai. Dieses Hospital ist mehr als der Name sagt. Es ist eine ganze Kolonie von Häusern für Männer und Frauen, Waisen und Obdachlosen, Opfer des Opiumgenusses, Blinde, Kreppel und Alterschwäche. Ferner verbanden ihm in Shanghai ihre Errichtung eine technische Schule, eine Haushaltungsschule und eine Anstalt des guten Hirten für gesellene oder gefährliche Mädchen. In allen diesen Anstalten leben mehr als 3000 Personen.

Vo-pa-hong überbrachte anlässlich des Eucharistischen Kongresses dem päpstlichen Legaten Kardinal Bonzano wertvolle Geschenke, unter anderem die Pontifikalgewänder, die der Kardinal und seine Mutter bei dem großen Hauptgottesdienst trugen und einen aus Hermelinfell hergestellten Baldachin für den Hochaltar in der Kathedrale von Chilago. Wie das Beispiel dieses Chinesen uns Europäern ein leuchtendes Beispiel sein.

**Zwei neue katholische Zeitungen in Shanghai.** In Shanghai sind zwei neue katholische Zeitungen gegründet worden, die eine in chinesischer Sprache unter dem Titel „Ting Ming Po“ die andere in englischer Sprache als „Catholic Observer“. Das chinesische Blatt erscheint vorerst nur wöchentlich und wird von einigen reichen Chinesen finanziert, an deren Spitze Vo-pa-hong steht.

## Die verworrene Sachsenkrise

### Der Beschluß der Altkonservativen — Die Deutschnationalen zu vorläufiger „Duldung“, einer Regierung der Mitte bereit?

Dresden, 4. Januar.  
Noch nie ist wohl eine Regierungskrise von so viel Parteidurchbrüchen und -entschließungen begleitet gewesen, wie die heutige sächsische Krise. Mit Spannung erwartete man gestern die Entscheidung der Altkonservativen, obwohl man kaum im Zweifel über das Ergebnis sein konnte. Der erweiterte Landesvorstand der NSPS. hat einmütig folgende Entschließung gefasst:

„Die NSPS. hält nach wie vor die Große Koalition für die beste Lösung der sächsischen Regierungslage. Indessen ist diese Lösung infolge der Weigerung der entscheidenden Parteien verbaut. Der NSPS. erscheint unter diesen Umständen eine Regierung der Mitte als der zurzeit politisch mögliche Ausweg.“

Die Rechtsopposition beginnt, sich und ihre Leser nunmehr allmählich mit der Auflösung vertraut zu machen, daß dieser Beschluß der Altkonservativen das Ende der Bemühungen um die ganz große Koalition von der NSPS. bis zu den Deutschnationalen bedeutet. Der Beschluß der Altkonservativen wird mit einem „Umfall“ des Ministerpräsidenten Heldt in Zusammenhang gebracht. Einzelnen Beobachtern mußte die Ehe zwischen Altkonservativen und Deutschnationalen von allem Anfang an als ein sehr ameisiges Gebilde erscheinen, und die Entwicklung scheint allmählich unserm schon früher vertretenen Standpunkt recht zu geben, daß unter den heutigen Verhältnissen nur eine Regierung der Mitte, etwa von den Altkonservativen bis zur Wirtschaftspartei unter politischer Toleranz der Deutschnationalen denkbare ist. Es ist wohl auch anzunehmen, daß man nun nach der Klärung der Ansichten diesen einzigen Weg einer Minderheitsregierung einschlagen wird, da das Interesse an einer Landtagsauflösung tatsächlich doch moralisch kleiner ist, als es die bisherigen Verhandlungen glauben machen wollten.

„Es muß jetzt leider“, so schreiben etwas resigniert die „Dresdner Nachrichten“, „dass bestimmt damit gerechnet werden, daß bei den Verhandlungen am heutigen Dienstag schließlich die utschen Geschichtsauffassung gestanden hat. Dann hilft man von diesen Vortragenden noch hilfreiche Erklärungen kommen. Vielleicht würde man dann auch zu der Auffassung unbedingt Hoch und Tiefseitigung für alle Zukunft bedeuten.“

(Re.) der Gedanke an eine Regierung von den Deutschnationalen bis zu den Altkonservativen oder an eine bürgerliche Minderheitsregierung von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten endgültig aufgegeben werden muß, weil nicht nur die Altkonservativen, sondern auch bürgerliche Fraktionen die noch mögliche bürgerliche Minderheitsregierung unter Einfluß der Deutschnationalen nicht wollen.“ Von der Haltung der Deutschnationalen, so heißt es zum Schluss, werde es abhängen, ob eine Minderheitsregierung der Mitte von vornherein aussichtslos ist, oder ob man durch einen Beschluß auf unbedingte Opposition den Beginn der Arbeit ermöglicht, um eine Regierung Alleinherr mit ihren vor allen Dingen wirtschaftlichen Gefahren zu verhindern.

Aus diesen Sätzen hängt unverhohlen ein bedeutsamer Umstund der Meinung heraus, untilo so darf man vielleicht für die nächsten Wochen das Zustandekommen einer sächsischen Regierung erwarten. Es wäre wohl auch das erste Mal in der Geschichte des parlamentarischen Sozialismus, daß ein Parlament aufgehund worden wäre, ohne überhaupt eine Regierung zu finden.

Die Personallage steht heute noch völlig im Hintergrunde. Mitunter tanzt verstohlen die Aussicht auf, daß Ministerpräsident Heldt in seinem Posten behalten sollte. Daß dies eine beachtliche Konzession an die Biermannfraktion der Altkonservativen wäre, liegt auf der Hand. Sicher ist die Bürigkeit aber keineswegs. Die Sehnsucht nach dem Posten des Finanzministers scheint in Sachsen in umgekehrter Proportion zur Sehnsucht nach dem Ministerpräsidenten zu stehen! Die Furcht vor diesem Amt entspricht vollkommen der stark parteitaktischen Einstellung der einzelnen Gruppen. Man sollte meinen, daß die Wirtschaftspartei am meisten dazu berufen wäre, durch Übernahme des Finanzministeriums die Stichhaltigkeit ihrer bisherigen Bekämpfung der Steuerpolitik zu beweisen. Vor dem Ausgang dieses Beweises hat man offenbar allen Respekt!

Die nächsten Tage werden höchstens weitere Klärung bringen. Sonst wird sehr bald von dem Glorienende der Hoffnung, den jeds neue Parlament mit in die Wiege bekommt, nicht das geringste mehr übrig sein.

## Schöne Kunst im neuen Rathaus

Im Laufe des vergangenen Jahres sind von der Stadt Dresden für die Kunstabteilung des Stadtmuseums etwa 180 Bilder und Plastiken angekauft worden. Einen Teil dieser Neuwerbungen hat man im Lichthof des neuen Rathauses in einer kleinen Ausstellung vereinigt, die am Montag vormittag in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Blüher und vieler geladener Gäste und der Pressevertreter durch Direktor Grohmann eröffnet wurde. In seiner kurzen Begrüßungsrede erwähnte Dir. Grohmann u. a., daß der Bestand an Kunstwerken im Stadtmuseum jetzt die Zahl 1000 erreicht habe, und daß man daran denken müsse, ein eigenes Museum für die Dresdner Kunst, die hauptsächlich hier gesammelt wird, zu schaffen.

Wenn man eine Ausstellung von Werken betrachtet, die von einer Organisation zu einem bestimmten Zweck erworben wurden, sind, so muß die kritische Einstellung eine andere sein, als gegenüber einer Ausstellung von Kunstwerken, die nur die Zurschaustellung einer Künstlervereinigung oder überhaupt keine passiert haben. Bei diesen handelt es sich um eine freie erste Aussprache eigner, neuer u. alter, freier u. Neuerungen, denen allen man mit Aufgeschlossenheit und Interesse entgegengehen muß, weil aus jeder von ihnen sich vielleicht ein Werkstoff entwickeln kann. Bei einer Ausstellung aber, wie sie jetzt im neuen Rathaus gezeigt wird, geht es um Werke, die einmal der großen Menge, dem Volke, Genuss und Belohnung bieten sollen, und es ist natürlich, daß angesichts einer solchen festen Bestimmung die Grenzen des Zulässigen enger gezogen sind als dort, wo es sich um die zwecklose impulsive Darstellung des jeweiligen Kunstwillens handelt.

Hier kann nicht der „dernier cri“ zu Worte kommen, sondern nur etwas, was sich schon erwidert und gehäuft hat. Daher zeigt die Ausstellung im Lichthof auch nichts von dem sensationalen Charakter, den die „Internationale“ vom Sommer trug. — Vor allem tritt das bei Betrachtung der ausgestellten Plastik zutage.

Kraftvoll, seine Stütze sind darunter: Die melancholische zartfüßige „Wendin“ (Aug. Schmittmüller), die überhaupt scheint von der Patina alter, sterbender Rüstung — der giftige und doch schalkhafte, breite Kopf eines westfälischen Bauern von Edmund Moeller, Paul Cossels Büste v. Eugen Hoffmann, die erschütternde Gruppe „Frau und Kind“ von Christian Voll und die kostliche, scheinbar schlechtgelaunte „Käthe“ von Otto Piltz.

Von den Bildern sah man eine Anzahl schon voriges Jahr auf der „Internationalen Kunst-Ausstellung Dresden“:

## Dresden

### Die grünen Dächer ...

Wenn im heiligen Jahre, inmitten winterlicher Tage, ein weiß auf kurze Weite die Luft plötzlich mild wird und matte Sonne aus dem Nebel gleitet, — dann geht mit leisem Winde das erste Frühlingslicht durch die Welt. Und vielleicht ist es das schönste, gerade weil es so bald wieder verstummt muß. — An solchen Tagen ist es, als seien die Wolken schon höher gewandert, als wäre unendlich wieder gewöhnt der frische Raum zwischen Himmel und Erde. Wieder sieht man die fernen Höhen des Sommers, kühl und fremd noch und blau verhüllt, aber lichtig ... Und die Türme der Stadt, sie ragen wieder jauchzend und licht, Kirchen und grüne Paläste zeigen in mittiglicher Stunde die heimliche Freude ihrer Schnörkel und Schatten, und der Strom scheint klar und klingend — wie zur Zeit der Annenonen. An seinen Ufern aber stehen Pappeln in schwarzer nächter Unmut, lang und schwank vom schnellen Waschen, und wiegen jähnd ihre Wipfel.

Und am Abendwall — ist nicht, als ob das erste Grünen in den Büschen schon regte? Oder war's nur der schimmernde Widerschein der Patina vom Wallpavillon? Die diese grünen geheimnisvollen Dächer, sie waren uns von je die Kinder schöner nahender Zeit! Im Winter sahen wir sie kaum, stumpf schwiegen sie im kalten trüben Dämmer — doch wenn die erste freie Sonne nach ihrer Wende sie lieblich übermalt, dann glüht in ihnen wohl all das leichte Leben auf, das sie im Laufe der Jahrhunderte geschenkt, und es lädt und lädt ... Schwer wird der Alltag, ruhlos und traurig, hat man nur einmal im Winter verloren, jenes Lächeln erhascht, und erst, wenn ein Sonnenlogenpanzer Erfüllung vorübertrauscht, kann man sie im ruhigeren Freude wieder betrachten, — die seltsamen grünen Dächer, die tücklichen, schönen ... G. St.

## Der Erzbischof von Freiburg im Hause Herder.

Papst Pius XI. hat den Verlagsbuchhändler Philipp Torneich, Teilhaber und Generaldirektor des Verlages Herder, das Ritterkreuz des St. Gregoriusordens verliehen. Der Herr Erzbischof von Freiburg hatte den Wunsch, die hohe päpstliche Auszeichnung entsprechend ihrem Sinne zu einer Erhöhung der Verlagsarbeit des Herderischen Hauses zu gestalten, indem er an der Stätte der Arbeit, mitten unter den Angestellten und Arbeitern die Auszeichnung persönlich überbrachte. Dabei würdigte er in warmen und anerkannten Worten die Tätigkeit des Verlags in Vergangenheit und Gegenwart, wie in steter Fortschreibung des katholischen Geisteslebens dauernde Wertschaffung und dem Gesamtwerke darbietet. Die artsfeste Literatur des Verlags nannte er eine unerschöpfliche Fundgrube ewiger Werke für den Klerus und erwähnte einzeln und mit Namen manche bedeutende Werke, die der Herderische Verlag Deutschland und der Welt gelehrt habe. Dann verlas er das päpstliche Breve und übergab mit seinen Glückwünschen und zugleich auch im Namen seines Klerus und des katholischen Volkes des Erzbischofs das Ritterkreuz an Herrn Torneich, der jetzt 48 Jahren seine Lehensarbeit dem katholischen Buche widmet.

Die moderne Druckerei der Welt. In den Reihen des Londoner Northcliffe-Hauses, der Meldung eines der mächtigsten Zeitungskonzerns der Welt, wurden während der letzten Woche die 42 mächtigen Rotationsdruckmaschinen eingebaut, die ständig 756 000 Zeitungsexemplare nicht nur drucken, sondern auch verbindbar hergerichtet, gefaltet und abgesetzt, um unmittelbar an die Expedition liefen. Betrieben werden sie selbstverständlich durch elektrische Energie, und ihre Bedeutung ist kaum schwächer als die einer handischen Maschine; sie werden durch einen einzigen elektrischen Schaltthebel in Gang gesetzt und erhalten die Papierzufuhr von den in einem besonderen Raum unmittelbar unter dem Maschinentalat befindlichen Rollen. Diese Papierrollen sind so konstruiert, daß die Maschine niemals leerlaufen kann, denn im gleichen Augenblick, wo das Papierquantum einer Rolle verbraucht ist, wird sie durch eine neue Rolle automatisch ersetzt. 18 Motoren von je 100 Pferdestärke liefern die Betriebskraft für die komplizierten Maschinen, die mit den sonstigen dazugehörigen Räumen und Kleiderkabinen im Kellergeviert des neuen Hauses 12 Meter

hoch unter der Erde liegen. — 756 000 Zeitungen in einer Stunde! Dieser Triumph der Technik ist großartig. Aber könnte einem nicht auch grauen bei diesen Zahlen, die eine ungeheure geistige Macht bedrücken, wenn man bedenkt, daß die Northcliffe-Presse es war, die vor und während des Krieges in England die sinnlose Hölle gegen Deutschland initiierte?

„Das Zentrum der Zivilisation.“ In Tibet ist eine Gesellschaft gegründet worden „zur Verbreitung der Zivilisation“. Unter diesem Namen eröffnen die Bolschewisten im Innern Tibets ihr Hauptquartier zur Verbreitung kommunistischer Ideen im ganzen Orient. — So anserkenwert an sich die Weisheitheit des Sowjet ist, nicht etwa die „Kultur“, sondern nur die fidele, äußerliche „Zivilisation“ für sich in Anspruch zu nehmen, so möchte man doch im Hintergrund auf die russischen Verhältnisse etwa, ihm selbst die Fähigkeit zu diesem flüchtigen Surrogat wahrer Kultur abprechen? — Und seit wann überhaupt diese wunderbare (Moskau-)Allianz: Kommunismus-Zivilisation?

Betrachtung kinderhafter Hausbefüllung in Italien. Die Hauptleitung des „Nationalen Werkes für den Schutz der Mutterchaft und des Kindes“ in Italien betrachtete ich fürsäglich mit der unmenschlichen Haltung mancher Haushaltsteller und Gastwirte, die sich einfach weigern, an Familien mit kleinen Kindern zu vernehmen. Die Hauptleitung brandmarkt solches Verhalten als antisocial, da gerade die Regierung den Kampf gegen das „Wenig-Kinder“-Systen begonnen habe, um Italien zahlreiche geborene Staatsbürger zu schenken und beschließt, die Namen der betreffenden Haushalte und Gastwirte in der Presse öffentlich an den Präsidenten zu stellen. — Bravo! Und bei uns?

## Das Geheimnis

alle Hautreinigungen und Mantanschläge,  
wie Mittesser, Finnen, Blümchen, Hautstreiche, Pickel, Fusteln u. s. w.  
zu vertreiben, besteht in täglichem Waschen mit der echten  
**Wacholder-Teebohne**.

von Biermann & Co. Radeborl

Mittwoch, den 5. Januar 1927

die blutlose, feinkultivierte "Schönheit" von Helga Müller, das schöne, traurige "Jugendliche Bildnis" von Otto Guilmann, Paul Klee's "Um den Fließ", "Im Cafe" von Dorfach, das Porträt Hugo Erjuths von Otto Dix u. a. Aus der Fülle des Wertvollen seien hier noch erwähnt: "Der ruhende Bauer" (Döderlein), der noch mit lässig hängenden Händen in Frucht und Ernte zu greifen scheint und ganz überlambmt ist vom Gelb und Rot der tiefenden Sonne, — P. v. Holmanns "Dämmerung" in blassendem Rosa und Grau und weichen Liniens, die an Verse von Rilke gehmahn, — ein düster, herlich gärnender "Engel" von Sascha Schneider, Quarks "Herbstlandschaft", Hans Nadel's wunderlich in sich ruhendes Bild "Mädchen am See", — der fette, banalische "Kritiker" von Winkelmann, Dresdner Landschaften von Schme und Siebert und eine ergötzliche Robierung von Grohpletz "Die Bürger und der Tod" (ein paar heimelige Spiecher gehen dem Senzenmann mit dem — Regenschirm zu Leibe!), "Im Hochgebirge" von Adam erinnert querst an Landschaften von Hodler, aber statt kristallkühler Klarheit liegt über Adams Bild ein Schleier von dunklem, schwerem Wissen, der von unsagbarem Zauber ist. —

Eine Anzahl der ausgestellten Bilder soll als widerrufliche Leihgabe der stadt. Gemäldegalerie überlassen werden, was sehr zu begrüßen ist, da die Ausstellung im neuen Rathaus und bis zum 15. Januar gezeigt werden kann. (Eintritt frei: Wochentags 8—3 Uhr, Sonntag 11—1 Uhr).

## Inventur- und Saison-Ausverkäufe

Da vom 15. Januar bis 15. Februar 1927 im Bereich der Handelskammer Dresden wieder die Saison- und Inventurausverkäufe stattfinden dürfen, nimmt die Kammer Anstoß, auf die für diese Ausverkäufe geltenden besonderen Bestimmungen aufmerksam zu machen. Für denartige Ausverkäufe und die für Ausverkäufe sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen insofern gemildert, als bei ihnen der Ausverkaufsergrund nicht angegeben zu werden braucht und das Vor- und Nachziehen von Waren nicht unter Strafe gestellt ist. Diese Vorzugsbehandlung ist allerdings an folgende unerlässliche Voraussetzungen gebunden: 1. Der Saison- oder Inventurausverkauf muss als solcher im ordentlichen Geschäftsbetrieb üblich sein. In solchen Warengattungen, in denen Saison- oder Inventurausverkäufe nicht üblich sind, darf also ein Saison- oder Inventurausverkauf überhaupt nicht stattfinden. 2. Derartige Ausverkäufe müssen in den Ankündigungen ausdrücklich als Saison- oder Saisonausträume bezeichnet werden. 3. Nach der Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden vom 18. Dezember 1914 ist die Veranlagung eines Saison- oder Inventurausverkaufs nur zwischen dem 15. Januar und dem 15. Februar (ferner im Sommerhalbjahr zwischen dem 15. Juli und 15. August) gestattet. Der einzelne Saison- oder Inventurausverkauf darf nicht länger als zwei Wochen dauern, und im ganzen Jahre dürfen im gleichen Betriebe nur entweder zwei Saisonausträume oder aber ein Saisonausträum und ein Inventurausverkauf veranstaltet werden.

Aus diesen grundlegenden Bestimmungen ergeben sich folgende beiden Befreiungen: a) Es ist nicht erlaubt, außerhalb der zugelassenen Fristen oder unter Überschreitung der zugelassenen zweiwöchigen Dauer Waren, die an sich im Saison- oder Inventurausverkauf abgeschlossen werden können, unter Verwendung anderer Ausdrücke in ausverkaufartiger Weise abzustocken. Namentlich gilt dies auch vom Verkauf angestauter Waren, die gerade wegen des Aufkaufs recht eigentlich in den Saison- oder Inventurausverkauf gehören. b) Geschäfte, die mehrere Warengruppen führen, dürfen in den Saison- oder Saisonausträume nicht diejenigen Warengattungen einbeziehen, bei denen derartige Ausverkäufe im ordentlichen Geschäftsbetrieb nicht üblich sind.

**Eine gemeinsame Weihnachtsfeier** veranstalteten am gestrigen Abend die Jugendvereine der Herz-Jesu-Pfarrei, Dr.-Johannstadt, im Saale von Hammers Hotel. Der Junglingsverein Dresden-Ost, der Gesellenverein und die Jungfrauen-Kongregation gaben hier ein Beispiel schöner und zweckmäßiger Zusammenarbeit. Das Programm war einfach, aber schön. Bekannt und unbekannt Weihnachtlieder bot die wackere "Cäcilie" unter Kantor Schröters vor trefflicher Leitung. Erstes' Pfarre Bodenbürg sprach kurz und herzlich über die Probleme und Aufgaben der Jugend. Den zweiten Teil bildete ein Weihnachtsspiel "Auf Bethlehem's Hünen" von Kaplan Frix Glünderhoff. Mit einer Hirtenfamilie erlebte man die Prüfungsjahre der Juden und die Ankunft des Messias. Krippenspiele kann man wohl nur in döler Schlichtheit und Volkstümlichkeit machen, wie sie aus diesem Stück sprach. Von Mitgliedern des Gesellen- und des Junglingsvereins wurde mit anerkannter Hingabe und Einflügung gespielt. Mit größter Sorgfalt und Liebe wurde alles vorbereitet worden und so erfreute sich alt und jung an den Geboten. Auch der Saal hatte weihnachtlichen Schmuck angelegt. Und aus den Tischen brannten erhabendliche Kerzen, als man gemeinsam mit dem Gefang des schönsten deutschen Weihnachtliedes den Abend beschloß.

## Theater und Musik

Staatsoper.

**2. Beethoven-Abend.** Umrahmt von der 2. Sinfonie (D-Dur) und der achten (G-Dur) erklang das Klavierkonzert in G-Dur mit der Choralhymne von Beethoven. Rudolf Serkin als künstlerischer Vermittler. Die Beifallbezeugungen für den Pianisten waren außerordentlich begeistert. Und das war kein Wunder. Serkin ist ein brillanter Techniker mit appetit und vornehm Anschlagskunst. Man muß ebenso die Glätte, die Reinheit und den Hochglanz bewundern, wie anderseits die Energie und die Marktkraft der Klangerden. Der an sich sprudelnde Klang des Teitallinimentes bekommt unter den Händen Serkins etwas mehr an Weiches und Liebliches, leuchtet dann wieder in Glänzen. Zugen auf und steigt sich bis zum Bräuften. Man merkt deutlich, daß der Künstler weniger mit den Fingern spielt. Zugen um so mehr mit dem Gemüt und dem Herzen. Glaslöffler ließ die Uinführung, die Sänge und Läuse persen und zollte wie Wallerstropfen, die gesamte Technik ist blitzauber, aber der höchste Wert dieses Pianikers liegt in seiner Verinnerlichung in der farbenprächtigen Ausdeutung des herrlichen G-Dur-Klavierkonzerts des großen Bonner Meisters. Man muß sich diesen Pianisten merken! Fritz Busch leitete den orchesterlichen Teil des Klavierkonzerts mit bekannten Geistigkeiten, die Kapelle schwieg in der ordentlichen Pracht Beethoven'scher Instrumentation. In gleicher Weise fesselten die beiden Sinfonien, so daß man in wohlvoller Stimmung diese zweite Veranstaltung verlassen konnte. Leider zeigte das Haus ziemliche Lücken. —

Die Proben zur Uraufführung von Schoeds "Piniha" unter der musikalischen Leitung von Hermann Kuschbach und der Regie von Waldemar Staegemann sind soweit gediehen, daß die Uraufführung auf den 8. Januar 1927 hat angezeigt werden können. Kurz nach der Uraufführung der Piniha-See wird die choreographische Uraufführung der Krone-Sinfonie von Reenig stattfinden. Das Werk hatte vor etwa 2 Monaten bei seiner Uraufführung im Konzerthaus in Wien einen starken Erfolg. Ellen v. Glevezey hat die choreographische Handlung zur Musik von

: Wechselt im Generalsekretariat der Internationalen Elbkommission. Der Generalsekretär der Internationalen Elbkommission, Vortragender Legationsrat Dr. Emil v. Renth-Fink, ist von seinem Posten zurückgetreten, um einem Ruf in die Politische Abteilung des Böhrbundessekretariates Folge zu leisten.

: Dienstjubiläum. Am 1. Januar 1927 feierte die Regierungsschreiberin Fräulein Dr. Paula Kupke, ihr 25jähriges Dienstjubiläum an der Staatlichen Bandeskasse für öffentliche Gesundheitspflege. — Sie ist eine der ersten Frauen Deutschlands gewesen, die in eine öffentliche Stelle eingetreten ist und sie hat durch ihre tatkräftige und vielseitige Tätigkeit als Chemikerin gezeigt, daß auch eine Frau auf chemischem Gebiet eine Stelle voll und ganz auszuüben vermöge. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand in der Bandeskasse eine kleine Feier statt, bei der ihr von allen Mitarbeitern eine Erinnerungsgabe überreicht wurde.

: Rücküberweis. Freitag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, spricht Herr Regierung- und Medizinalrat Dr. Max v. Bad Dauterweg, ärztlicher Leiter des Aeroplans, im Saale des evang. Vereinshauses über das zeitgemäße Thema: „Der Weg zur Gesundheit“.

: Ein Erfolg des deutschen Hygienemuseums in Augsburg. Zu Raito geht jetzt ein Hygienemuseum seiner Vollendung entgegen, das vom Deutschen Hygienemuseum in Dresden eingerichtet worden ist. Die Mittel zur Schaffung dieses Kulturerwerbs hat König Haug aus seiner Privatkasse bereitgestellt. Nach ihm heißt das Museum Staat-Museum of Hygiene. Seine Eröffnung soll im Januar stattfinden.

: Vortrag des Reichstagpräsidenten Löbe. Reichstagpräsident Löbe wird im Rahmen der Vorträge der Reichsgesetzgebung am 6. Januar abends 8 Uhr im Reichstagssaal, Ringendorfstraße, über das Thema: „Weltpolitische Verpflichtung, Europa, Großdeutschland“ sprechen.

: Musikalische Veranstaltung für Erwerblose. Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung veranstaltet Freitag, den 7. Januar 1927, abends 7 Uhr im Volkssaal, Trabantsgang, einen Kammermusikt-Abend. Ausführende: Mitglieder des Philharmonischen Orchesters. Programm: Beethoven: Sinfonie op. 8 (Streichrio). Mozart: Klarinettenquintett, Einführung in

## Mittelstandstagung der Zentrumsparlei

Die schwierige Lage des gewerblichen und hausmännischen Mittelstandes hat den Reichsparteitag und die Reichstagssitzung der Zentrumsparlei zu dem Beschuß veranlaßt, Ende Januar eine Reichsmittelstandstagung abzuhalten. Zur Vorbereitung dieser Reichstagung hält die Sachslische Zentrumsparlei einen

Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr

im Speisesaal des Bahnhofs Dresden-Neustadt eine Tagung ab, die sich mit den Mittelstandfragen befassen soll. Alle Parteifreunde, die dem gewerblichen und hausmännischen Mittelstande angehören, sind zu dieser Tagung eingeladen.

Die sächsische Tagung soll Vorschläge ausarbeiten, die auf der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

Wir bitten die interessierten Parteifreunde, möglichst zahlreich an der Tagung teilzunehmen, damit auf Grund einer Fühlungnahme von Vertretern aller Kreise des Mittelstandes auch aus Sachsen positive Vorschläge für die Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei gemacht werden können.

: Von der Universität. Wegen der Übertragung des Lehrstuhls für Chemie in der Philosophischen Fakultät sind Verhandlungen mit Geheimrat Professor Dr. Willstätter in München eingeleitet worden. — Wegen der Übertragung des Lehrstuhls für theoretische Physik in der Philosophischen Fakultät sind Verhandlungen mit Professor Dr. Debye an der Technischen Hochschule in Zürich eingeleitet worden.

: Vom Kowalewprozeß. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der im Leipziger Kowalewprozeß verurteilte Kleinbauernkommissar Kuhle seine Berufung gegen das Urteil zurückgezogen. Die Angeklagten Kowalew und Gründke hatten sich dem Urteil sofort unterworfen. Da sich auch der verurteilte Hauptwachtmester Schäffer mit dem Gedanken trug, seine Berufung zurückzulehnen, durfte voraussichtlich das Urteil gegen die angeklagten Polizeibeamten Rechtskraft erlangen. Es wird erwartet, daß auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen die Verurteilung der Beamten angesichts der neuen Regelung rückgängig macht. Die verurteilten Taschendiebe haben bisher die Berufung gegen ihre Verurteilung noch nicht zurückgezogen. Ihnen gegenüber wird auch die Staatsanwaltschaft auf ihrem Einspruch weiter bestehen bleiben. Es ist nicht unmöglich, daß die Beamten in der Berufungsverhandlung gegen die Taschendiebe, als Zeugen auftreten können.

: Pressefest Leipzig. Der Bezirksverband Leipzig im Reichsverband der deutschen Presse, der Berufsorganisation der Leipziger Tageszeitungen und Verlagsgesellschaften veranstaltet am Sonnabend, den 18. Januar, sein alljährliches Pressefest.

## lus Sachsen

### Im neuen Jahre

Im Jahre 1927 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, sowie ein Merkurdurchgang statt. — Nach Angabe des 100-jährigen Kalenders regiert in diesem Jahre die Venus. Dieser Planet soll mehr ein feuchtes als trockenes, dabei aber ziemlich warmes Jahr her vorrufen. — Der Frühling wird warme Tage, ziemlich spät bringen, den Sommern aber sehr günstig sein. — Der Sommer wird häufig sehr heiße Tage haben, und wenn das Frühjahr viel Regen hält, anhaltend trocken sein. — Der Herbst wird anfangs heiteres und angenehmes Wetter, im November aber schon Schnee und Kälte bringen. — Der Winter wird mit trockener und angenehmer Witterung beginnen, dann regnerisch und nasshaft sein. — Neujahr fällt auf einen Sonnabend. Fast nach auf den 1. März, Karfreitag auf den 15. April, Ostern auf den 17. und 18. April, Himmelfahrt auf den 26. Mai, das Pfingstfest auf den 3. und 6. Juni.

vorstellen zu können. Carla Holm ist die lebhafte, fröhliche Rasse. Auch sie land Freudig Wiedersehen. Die beiden Aristokraten befinden sich bei Oberherrn und Wohlbrück in den besten Händen. Irma Zeitig nimmt eine ergötzliche Heiratsvermittlerin für adelige Parten, Jos. Johannes Steiner einen willigen, lehr beweglichen Schlossrassenbruder, Elisabeth Frank mit glänzender Fröhlichkeit die bewußte "Person". Das geschickte, kleine Mädchen der Hoffnung gab Bella Erdős wieder mit sehr viel Anmut. Carl Zimmermann hatte einen sehr guten Zug zu spielen, der immer hinausgeworfen wird. Er tat das mit Freude. Steiner führte für eine flotte Aufführung mit kurzen Pausen. Leopold Ullig hatte wieder sehr schöne Bühnenbilder geschaffen.

: Bühnenwolfsburg Dresden. Berichtigung: Nachdem der Plan zum Besuch der Theater feststeht, werden nun endgültig zum Besuch des Großen Symphoniekonzerts am Sonnabend, den 8. Januar 1927, abends 7.30 Uhr im Vereinshaus folgende Nummern aufgeführt: Gr. 1, 2701—3100, 3201—4000, 4001—4575, 5001—5214. Es wird weiter auf die Bekanntmachung in unserer Januarzeitschrift hingewiesen. Karten sind zum Preise von 2 M. in der Geschäftsstelle, Marchallstraße 1, zu haben.

: Alberttheater (Volksabonnement A-B-C). Infolge zahlreicher Anfragen teilt die Direktion mit, daß durch Erweiterung des Volksabonnements A-B-C noch jederzeit ohne Nachzahlung Abonnenten für Gruppe A (1. Parkett, 1. Rang, 3 Mark pro Vorstellung), Gruppe B (2. Parkett, 2. Rang pro Vorstellung) und Gruppe C (3. Rang, Mitte, 0,75 Mark pro Vorstellung) in der Geschäftsstelle des A-B-C, Alberttheater, Eingang gegenüber Maunzstraße, aufgenommen werden. Außer einer einmaligen Eintrittsgebühr von 0,50 Mark ist nur die erste Vorstellung voraus zu bezahlen. Die weiteren Zahlungen erfolgen jedesmal erst bei Kartenabholung der alle 14 Tage aufeinander folgenden Vorstellung.

: Albert-Theater. Das anbrechende neue Jahr findet das Albert-Theater in regter Tätigkeit. Direktor Fischer streicht ein gutes, volles und reichhaltiges Programm an, das sowohl der heiteren als auch der ernsten Blüte gerecht wird.

Nach dem 22. werden Kostenmaßnahmen des Anteils oder als Abrechnung veranlaßt, Ende Januar eine Reichsmittelstandstagung abzuhalten. Zur Vorbereitung dieser Reichstagung hält die Sachslische Zentrumsparlei einen

Gesetztag am 20. Januar, zum stimmen Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Der Beauftragte der Reichsregierung für die Behörden und die Gewerbeaufsicht ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die gesetzgeberischen Möglichkeiten zu erörtern 1. auf dem Gebiete der Reichs-, Landes- und Kommunalsteuer, 2. auf dem Gebiete des Finanzausgleichs (Vereinfachung der Verwaltung), 3. auf dem Gebiete der Steuerung (Schaffung neuen selbständigen Mittelstandes), 4. auf dem Gebiete der Kommunalhilfe (Vergebung von Aufräumen).

: Die Befreiung der Gewerbeaufsicht und der Gewerbeaufsichtsaufwand ist als Kostenmaßnahmen der Reichsmittelstandstagung der Zentrumsparlei vorgelegt werden sollen. Es wird sich vor allen Dingen

## Entrichtung von Gerichtskosten durch Marken

Nach einer Verordnung des ländlichen Justizministeriums vom 22. November 1926 können Gerichtskosten durch Bewendung von Kostenmarken entrichtet werden. Die Kostenmarken sollen grundsätzlich zugleich bei der Stellung des Antrages, der die gerichtliche Tätigkeit herbeiführen soll, oder alsbald nach der Vornahme der gerichtlichen Handlung verwendet werden. Die Bewendung der Marken eignet sich daher in ersten Linie für die Fälle, wo die Kosten im voraus zu entrichten sind, namentlich für die Entrichtung der Gebühr für das Mahn- und Güterverfahren, der Prozeßgebühr, des Gebährenvorwurfs in Privatfallgängen sowie sonstige Vorschüsse, von deren Zahlung die Vornahme der gerichtlichen Handlung abhängt ist. Die Entrichtung der Gerichtskosten in Marken empfiehlt sich ferner in Verfahren über Anträge auf Anordnung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung, für das Verfahren zur Pfändung und Nebenreisung von Forderungen usw.

Die Kostenmarken werden über Werte von 5, 10, 20, 30, 50 Pf., 1, 3, 5, 10, 20 und 50 M. hergestellt. Sie zum Gebrauche für Rechtsanwälte und Notare bestimmten Kostenmarken unterscheiden sich von den Gerichtskostenmarken durch den Aufdruck des Buchstabens A. Die Rechtsanwälte und Notare können zur Begleichung von Gerichtskosten auch Gerichtskostenmarken verwenden. Werden in einer Rechtsangelegenheit zur Entrichtung einer Schuld von mehr als 500 M. Anwaltskostenmarken verwendet, so werden sie zum vollen Kennwert nur bis zu einem Gesamtbetrag von 500 M. auf die Schuld verrechnet. Die darüber hinaus beigebrachten Anwaltskostenmarken sind zur Tiquing der Schuld nur noch 98 v. H. des Kennwertes geeignet.

**Ein neues Naturschutzgebiet.** Der Landesverein Sächsischer Heimatbau hat das romanisch und einzig gelegene Kammergut Döllnegrund des bekannten sächsischen Tibetforschers Walter Süßner angekauft und am 1. Jan. übernommen. Das Gelände, das sich vorzüglich dazu eignet, als Naturschutzgebiet dienen und Süßner selbst ist durch den Verlauf in die Lage versetzt worden, seine für das bestehende Geschäftsjahr geplante Forschungs-Erprobung in die völlig unbefestigten Urmaldgebiete der Nordmandchurie durchzuführen zu können.

**feststellung einer Zusatzmiete.** Das Arbeits- und das Justizministerium haben bestimmt, daß, wenn bauliche Veränderungen an einem Gebäude oder Gebäudeteil auf Grund bedürdlicher Anordnung im öffentlichen Interesse vorgenommen worden sind, die Feststellung der Zusatzmiete den Mieterzinszähmern übertragen wird.

**Katholische Kunstausstellung und Einmarktstände.** Nach Wiedernehmung der Industries- und Handelskammern hat der Umlauf von jüdischen Kunstgewerbe- und Einmarktständen in letzter Zeit beträchtlich zugenommen.

**Wiederwahl des Mittweidaer Bürgermeisters.** Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung den Bürgermeister Dr. Voigt auf weitere 6 Jahre in sein Amt.

## Südwestsachsen

**Meißen.** Das neu gewählte Stadtverordnetenkollegium hält am 5. Januar seine erste Sitzung ab, es wird dabei das neue Präsidentenamt gewählt werden. — Die Mitglieder der neuen Fraktionen: Deutschnationalen, Meter, Ultrazionisten, Diet und Herde haben sich im Stadtverordnetenkollegium zur „Fraktion der Mitte“ zusammen geschlossen. Den Vorsitz führt Leopold Beger. — Die katholische Gemeinde beginnt am 1. Januar im Prateraal eine überaus wohlgelungene Weihnachtsfeier, bei der ein wunderbares Krippenspiel den sehr zahlreichen Besuchern vorgeführt wurde.

**Döbeln.** Am Donnerstag brach in der Zigarettenfabrik im Stadtteil Adlersmühle ein Brand aus. Die Döbelner Feuerwehr konnte trotz Stundenlangem Bemühen des Feuers nicht Herr werden. 3.13 Uhr wurde die Blaueuer Motorstraße alarmiert, die 3.15 Uhr abfuhr und 3.40 Uhr schon am Brandherde eingetroffen. Nach circa 4 Stunden konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Anfangs schwendete die Sprüche in der Minute 2000 Liter Wasser in den Brand. 4 Familien sind obdachlos geworden. — Ein 20jähriger Weber hat sich aus Schwermut in einem Zimmer der 2. Bürgerschule erhängt.

**Zwickau.** Die bisher zur Parochei Werda gehörenden Katholiken von Röckenhain und Stein gehörten ab 1. Januar zum katholischen Pfarramt Zwickau.

An heiteren Kläppern sind Shakespear mit „Komödie der Irrungen“, Kleist mit „Der zerbrochne Krug“ und Moore mit „Schule und Frauen“, an ersten klassischen Stücken ebenso Shakespear mit „Othello“ und Schiller mit „Riesco“ vertreten. Hansas Fischer wird wieder der „College Crampton“ spielen, es kommt Galvorthys „Gesellschaft und Chaos“ tiefes und geistreich-heiteres Märchenstück „Anzuklins und der Löwe“, Robert Walters „Münchhausen“ und „Der saturnische Liebhaber“ heraus. Dazwischen sind leichtere Stücke im Arbeitsspiel vorgesehen, wie „Woesten“, Molares „Spiel im Schloß“, „Fröhlichkeit“, der leichte Berliner Schlager. Georg Kaiser wird mit seinem neuen Werk „Papiermühle“ vertreten sein, das zugleich mit der Berliner Uraufführung herauskommt. Im Februar wird das Gastspiel der unbekümmerten Königin des tschechisch-russischen Balletts stattfinden: Anna Pawlowa wird klassische Ballettkunst vorführen. Das Ensemble des Albert-Theaters wird durch Gäste und Neuengagements, zu denen die Verhandlungen im vollsten Gange sind, komplettiert werden.

**Döbelner Stadtbücher.** Mittwoch, 4. Januar: Wech-end; Donnerstag: Die Terefina; Freitag: Der Orlow; Sonnabend: Die fünf Karmichel; Sonntag, 9. Januar, nachm. 8.30 Uhr: Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging; abends: Unbestimmt.

## Josef Rheinberger und die katholische Kirchenmusik

Von Dr. F. Voigt.

(Schluß.)

Rheinbergers Tätigkeit als Komponist (196 Werke) zu schildern, besonders auf dem Gebiete der Oper und Orchestermusik, ist mit diesen Zeilen nicht möglich. Als Kirchenmusiker wollen wir ihn kurz würdigen, als Nachfolger Orlandos di Bassos an der Münchner Hofkirche verdient er es. Für den kirchlichen Gebrauch sind seine Messen hervorragend auszuwählen, weil sie an den Schwächen und Gebrechen seiner Zeit leiden. (3. V. Requiem op. 60.) Damals waren in Gebrauch Teilstücksmelodien, unrichtige Deklamationen, Wiederholungen usw. Ein wichtiger Grundzustand für mehrstimmige Kompositionen wurde später von Pius X. festgelegt: der mehrstimmige Gesang soll die heilige Handlung nicht über das Nötige in die Länge

ziehen. Rheinbergers Mehrkompositionen wurden von den Künstlern wegen dieser liturgischen Verhöre schärfer gefalzt, er aber erkannte die berechtigte Kritik an und bemühte sich, den kirchlichen Anforderungen gerecht zu werden. Eine dieser Messen (op. 159) widmete er F. A. Haberl, einem schärfsten Kritiker. Dabei half ihm besonders seine lateinkundige Bottin. Papst Leo XIII.widmete er anlässlich seiner Wahl zum Oberhaupt der Kirche eine zweidelige achstimmige Messe. Seine lehrreiche „Allerheiligen-Messe“, die er in seinem Todsjahr (1901) schrieb, ist ein echt religiöses Kunstwerk, von dessen Kraft und Schönheit man hingerissen wird (bei Leudart-Leipzig). Auch komponierte Rheinberger noch viele kirchliche Stücke, im ganzen 20 Werke (Messen und Messehälften), 47 geistliche Gefänge, Orgeltaten, Hymnen, 46 Orgel-Opern, ebenso viele Beweise echten Künstlerstums und tiefer Religiosität. Das Scherbenberger überzeugter Cäcilianer hat Rheinberger schwer verletzt; jähnen wir ihm Schuld, indem wir dem Meister, wo immer in unsern Chören, Anerkennung verschaffen.

Rheinbergers Gesundheit war nicht gesegnet. Sein Liebster in der Jugend hat ihm körperlich viel geschadet. Schon 1870, 71 und 84 muhte er sich chirurgischen Eingriffen unterziehen, so daß seine rechte Hand teilweise gelähmt blieb. Einen 1871 ihm verehrten „Blüthner“ konnte er nur teilweise ausnutzen; allein sein langjähriges Martiniumpiug trug er mit christlichem Gaggenhumor, erfreut durch den Besuch seiner Freunde Brahms und Liszt. Von Wagner und Bülow löste er sich allmählich doch nicht hinunterzulassen. „Motive“ ob. Seine kirchliche Kompositionstätigkeit wurde anerkannt durch Leo XIII., der ihm den Gregoriusorden verlieh, viele stiftliche Auszeichnungen wurden ihm zuteil, sogar der persönliche Adel. Die Münchener Universität ernannte ihn (1899) zum Ehrendoktor; alles das rührte ihn nicht. „Er konnte urkomisch gleichgültig bleiben.“ 6 Wochen nach seinem Rücktritt vom Lehramte an dem königl. Konseratorium erkrankte ihn der Tod. Auf dem Münchener Südfriedhof ruht er neben seiner Gattin im Baldulée (Urpflanzungen für Baldus), wie er es sich erhofft hatte.

Wie werten wir Rheinberger? Die moderne Musik ist chaotisch, dissonantisch, ein Spiegelbild der Dissonanz des Geistes und des Herzens und des Zwiespaltes im Leben. Rheinbergers Musik ist klar, vornehm, ein Spiegel seiner harmonischen Seele: Glauben und Leben. Adel war er, hilfreich und gut. Seinen Nachlass vermacht er den Armen der Stadt München (100 000 Mark), 30 000 Mark seiner Vaterstadt, 31 000 Mark der Akademie, im ganzen stiftete er 200 000 Mark. — Rheinberger erhielt den persönlichen Adel; höher steht er im Range der

Glaubau. Am 1. Januar waren es 10 Jahre, seit

der 1. Bürgermeister Dr. Schimmel hier ist. Im Stadtheater trafen sich Stadtverordnete und Stadträte zu einer Feier inneren Charakters, in welcher die Verdienste des 1. Bürgermeisters hervorgehoben wurden.

## Aus der Lausitz

### Konzert in Bautzen

Das erste Bläserquintett des Leipziger Gewandhausorchester gastiert am Freitag, den 14. Januar in Bautzen mit einer hochinteressanten Vortragsfolge. Veranstalter ist die „Vereinigung der Kunsterunde“.

### Schlegolowalde

#### Gastspiel des Bautzner Stadtheaters

Das Stadtheater zu Bautzen unter der persönlichen Leitung seines Direktors Hans Jirmer gibt Sonnabend, den 8. dieses Monats mit der Operette neuheit „Die kleine Sündlerin“ im Eröffnung der Kunsterunde.

**Zittau.** Die letzte Sitzung der alten Stadtverordneten beschloß die Erhebung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer von 150 Prozent dem Ratsschlage gemäß. Der Beichl erfolgte mit 15 gegen 14 Stimmen. Ferner wurde die Errichtung von 10 Postbeamtenwohnungen in Zittau beschlossen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsamt hat zur Linderung der Wohnungsnot 25 000 Mark aus Anleihemitteln hierfür zur Verfügung gestellt.

## Bermischtes

**† Ausklärung eines Mordes durch ein 3½-jähriges Kind.** Von der Kriminalpolizei in Beuthen wurde der 28jährige polnische Saararbeiter Osadnik unter dem Verdacht verhaftet, seine Geliebte ermordet zu haben und auch an einer bei Stettin ausgeschilderten Nordsee beteiligt gewesen zu sein. Das 3½-jährige uneheliche Kind der Ermordeten hatte der Polizei eine detaillierte Schilderung des Mordes an der Mutter gegeben. In der Tat wurde bei Rosenberg in Oberschlesien die Leiche in einem Waschgraben gefunden.

**+ Großfeuer in Amsterdam.** In einem Hause, in dem sich ein Café sowie ein Tanzinstitut befinden, entstand am Sonntag durch Umfallen des Weihnachtsbaumes im oberen Stockwerk ein Brand, der sich schnell auf die darunter liegenden Stockwerke ausdehnte. An folge der entstehenden Panik und der starken Rauchentwicklung wurden verschiedene Personen ohnmächtig, konnten jedoch von Feuerwehrleuten gerettet werden. Etwa 10 Personen erlitten Verbrennungen, darunter zwei schwere Brandwunden. Der Schaden ist erheblich.

**+ Tödliches Autounfall in Bern.** In einem Hause, in dem sich ein Café sowie ein Tanzinstitut befinden, entstand am Sonntag durch Umfallen des Weihnachtsbaumes im oberen Stockwerk ein Brand, der sich schnell auf die darunter liegenden Stockwerke ausdehnte. An folge der entstehenden Panik und der starken Rauchentwicklung wurden verschiedene Personen ohnmächtig, konnten jedoch von Feuerwehrleuten gerettet werden. Etwa 10 Personen erlitten Verbrennungen, darunter zwei schwere Brandwunden. Der Schaden ist erheblich.

**\* Konkurrenz im Dezember.** Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember durch den „Reichsanzeiger“ 435 neue Konkurrenz, ohne die wegen Masse mangels abgelehnter Anträge auf Konkursöffnung, und 120 angewanderte Gewerbsausflüchten bekanntgegeben. Die entsprechenden Ziffern für den Vormonat stellen sich auf 471 bzw. 128.

**\* Beworrende Erhöhung der Schuhpreise?** Der in Frankfurt tagende Hauptausschuß des Verbandes der deutschen Schuh- und Schärfabrikanten hat beschlossen, dem letzten Schiedspruch zu folgen. — Weiterhin wurde bestehend, die Verbandsmitglieder darauf hinzuweisen, daß angehängt der festgesetzte Lohnherhöhung e. n. Nachprüfung und Revision der Vertragspreise für Schuhwerk zulässig sei.

## Sport

**D. J. R. Meißen 2. — T. u. Sp. B. Weinböhla 2. 1:10 (1:5)**

Die neu gegründete 2. Mannschaft der Deutschen Jugendkraft Reichsmeisters trug am 2. Januar ihr erstes Spiel aus. Die Weinböhlaer waren natürlich technisch und äußerlich weit überlegen, sodass das Resultat sehr hoch aussah. Aber diese Niederlage wird der jungen Mannschaft als Ansporn dienen, ihre Leistungen zu erhöhen.

**Die 1. Mannschaft der D. J. R. Meißen** ist in den Verband der Deutschen Turnerschaft, Gruppe Elbtal (D. T.), eingetreten und wird in den Kundenspielen der Frühjahrsserie bereits mitspielen. Die Spiele beginnen am 15. Januar.

zugehören. Rheinbergers Mehrkompositionen wurden von den Künstlern wegen dieser liturgischen Verhöre schärfer gefalzt, er aber erkannte die berechtigte Kritik an und bemühte sich, den kirchlichen Anforderungen gerecht zu werden. Eine dieser Messen (op. 159) widmete er F. A. Haberl, einem schärfsten Kritiker. Dabei half ihm besonders seine lateinkundige Bottin. Papst Leo XIII. widmete er anlässlich seiner Wahl zum Oberhaupt der Kirche eine zweidelige achstimmige Messe. Seine lehrreiche „Allerheiligen-Messe“, die er in seinem Todsjahr (1901) schrieb, ist ein echt religiöses Kunstwerk, von dessen Kraft und Schönheit man hingerissen wird (bei Leudart-Leipzig). Auch komponierte Rheinberger noch viele kirchliche Stücke, im ganzen 20 Werke (Messen und Messehälften), 47 geistliche Gefänge, Orgeltaten, Hymnen, 46 Orgel-Opern, ebenso viele Beweise echten Künstlerstums und tiefer Religiosität. Das Scherbenberger überzeugter Cäcilianer hat Rheinberger schwer verletzt; jähnen wir ihm Schuld, indem wir dem Meister, wo immer in unsern Chören, Anerkennung verschaffen.

Rheinbergers Gesundheit war nicht gesegnet. Sein Liebster in der Jugend hat ihm körperlich viel geschadet. Schon 1870, 71 und 84 muhte er sich chirurgischen Eingriffen unterziehen, so daß seine rechte Hand teilweise gelähmt blieb. Einen 1871 ihm verehrten „Blüthner“ konnte er nur teilweise ausnutzen; allein sein langjähriges Martiniumpiug trug er mit christlichem Gaggenhumor, erfreut durch den Besuch seiner Freunde Brahms und Liszt. Von Wagner und Bülow löste er sich allmählich doch nicht hinunterzulassen. „Motive“ ob. Seine kirchliche Kompositionstätigkeit wurde anerkannt durch Leo XIII., der ihm den Gregoriusorden verlieh, viele stiftliche Auszeichnungen wurden ihm zuteil, sogar der persönliche Adel. Die Münchener Universität ernannte ihn (1899) zum Ehrendoktor; alles das rührte ihn nicht. „Er konnte urkomisch gleichgültig bleiben.“ 6 Wochen nach seinem Rücktritt vom Lehramte an dem königl. Konseratorium erkrankte ihn der Tod. Auf dem Münchener Südfriedhof ruht er neben seiner Gattin im Baldulée (Urpflanzungen für Baldus), wie er es sich erhofft hatte.

Wie werten wir Rheinberger? Die moderne Musik ist chaotisch, dissonantisch, ein Spiegelbild der Dissonanz des Geistes und des Herzens und des Zwiespaltes im Leben. Rheinbergers Musik ist klar, vornehm, ein Spiegel seiner harmonischen Seele: Glauben und Leben. Adel war er, hilfreich und gut. Seinen Nachlass vermacht er den Armen der Stadt München (100 000 Mark), 30 000 Mark seiner Vaterstadt, 31 000 Mark der Akademie, im ganzen stiftete er 200 000 Mark. — Rheinberger erhielt den persönlichen Adel; höher steht er im Range der

**Th. Nord — Turnverein Guts Matz 11:4.**

Mit einem überraschend hohen Sieg konnte die Nordell ihr erstes diesjähriges Freundschaftsspiel beenden. Wer hätte je geglaubt, daß der blau-weiße Meister dieser Klasse eine derartig hohe Niederlage hinnehmen müsste, wo doch jetzt hin mit 5:4 geschlagen wurde. Zum Spiel selbst sei erwähnt, vom Anstoß weg bis zum Schluss konnte Nordell

**Jußball-Worlschau.** Kommoden-Sonntag finden in Dresden folgende Verbandspiele statt: Brandenburg gegen Sportverein 06, DSC gegen Jüßballring, Spielvereinigung gegen WfB, 03, Decodensia gegen Guts Muts, Radebeuler Volkssportklub gegen Sportgemeinschaft 1893. Die Spiele finden nachm. 2 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Wir werden noch darauf zurückkommen.

**Leipziger Jüßball.** In Leipzig setzte sich die Fortuna durch einen glücklichen Sieg über WfB an die Spitze der Tabelle. 2:1 trennten sich die beiden Favoriten, nachdem das Spiel in der Pause noch 1:1 gestanden hatte. Der siegreichende Treffer fiel zehn Minuten vor Schluss. Durch diesen Sieg durfte Fortuna die Meisterschaft von Nordwestsachsen kaum mehr zu nehmen sein. Sportverein 21 gegen Arminia 1:3. Zur Pause stand das Treffen noch 3:1 für die Polizei. Victoria gegen Marathon Westen 4:0. Sportfreunde gegen Concordia Delitzsch 5:0.

**Chemnitzer Jüßball.** Infolge Nichtantritts von Hellas-Germania Mittweida kam der PSV kampflos zu den Punkten und wurde damit zum zweiten Mal Meister von Mittelsachsen. Regio gegen Sturm 2:0. — Halle: PSV gegen Wacker 1:2. — Leipzig: SV gegen WfB 1:1.

**Berliner Eishockeyspiel.** Im Berliner Sportpalast fand am Montagabend zwischen dem SC Charlottenburg und dem Berliner Eishockeyklub Preußen ein Eishockeyspiel um den Pokal des Norddeutschen Eishockeyverbandes statt. Der SC Charlottenburg siegte mit 5:1 (1:1).

## Gemeinde- und Vereinswesen

**Archipresbyterat Leipzig im Bischofum Meißen.** Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr: Pontifikalkonferenz in der Propstei, vorher 1½ Uhr: Visitatur Sanctissimi.

**Der Erzbischof.**

**S. Dresden-Johannstadt.** (Herz-Jesu-Konferenz des Bistumszentrumvereins.) Freitag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, in der „Union“, Guttentagstraße 7: Sung.

**S. Oschatz.** Der katholische Familien-Verein von Oschatz und Umgegend hielt am 1. Januar 1927 nachmittags 2 Uhr eine Weihnachtsfeier im Saal des Gutsbaus „zur Gartnerei“, Breite Straße, ab. Der Saal war vollständig überfüllt, so daß annähernd für 30 Personen keine Sitzmöglichkeit mehr vorhanden war. Die Feier wurdepunkt 2 Uhr nachmittags durch eine Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden des Vereins, Polizeioberratmeister Fischer, eröffnet. Hierauf erfolgte eine Ansprache von dem Präses des Vereins, Herrn Erzbischof und Priester Randolph Huberiusburg-Wernsdorf. Nach einigen kleinen Prologen, welche von zwei Mädchen vorgetragen wurden, erscholl von 20 Walenkindern der Erstcommunionsempfang, welche die Aufführung eines Weihnachtsmärchens, bezeichnet: „Die Zwergenpost“. Diese Aufführung erregte bei allen Erwachsenen sowie auch Kindern große Freude. Nach Beendigung derselben erfolgte die Ausstellung eines Weihnachtsgabens an arme und alte Mitglieder und fast alle Kinder des Vereins. Die Anwesenden wurden sehr reichlich beschenkt. Allen denen, die zur Verhöhnung dieser Feier beigetragen haben, sei an dieser

## Die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege

Was ist freie Wohlfahrtspflege? Es ist die Hilfe, die der wirtschaftlich oder moralisch gelinde Teil des Volkes dem wirtschaftlich oder moralisch kranken Volksteil zu bringen sucht. Früher nannte man diese Tätigkeit "freie Liebestätigkeit", oder "christliche Liebestätigkeit", oder "Wohltätigkeit". In der heutigen Zeit der Massennotstände tut zwar der Staat viel zur Besserung der Not. Es ist jeder Gemeinde und jedem Fürsorgeverband vorgeschrieben, unter welchen Voraussetzungen, in welchem Umfang und in welcher Art und Weise die behördliche Fürsorgefähigkeit für die Hilfbedürftigen einzutreten hat. Die behördliche Fürsorge kann manche leibliche Not lindern, aber die geistige Not, die oft neben der leiblichen vorhanden ist, zu lindern oder gar zu beseitigen, das kann die behördliche Fürsorge nicht.

Neben der behördlichen Fürsorge besteht in Deutschland die freie Wohlfahrtspflege, die viele Vereine, Organisationen, bezahlte und freiwillige Mitarbeiter besitzt. Die meisten Zentralorganisationen der freien Wohlfahrtspflege haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich "Deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege" nennt. Alle großen Verbände der freien Wohlfahrtspflege, mit Ausnahme des Hauptrausschusses für Arbeiterwohlfahrt (sozialistische Wohlfahrtspflege), gehören ihr an. Die Deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege will die Wohlfahrtspflege planmäßig fördern und vertiefen. Sie will weiter insbesondere durch Austausch von Erfahrungen eine zweckmäßige Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Mitglieder vermitteln und zur wissenschaftlichen Erforschung der Notstände, ihrer Ursachen und der Mittel zu ihrer Abhilfe beitragen. Auch will sie an der Gesetzgebung, sofern die Wohlfahrtspflege in Betracht kommt, mitarbeiten, den Kampf gegen Missbrauch von Formen und Namen der freien Wohlfahrtspflege zu eignenmäßigen Zwecken unterstützen sowie die Stellung der freien Wohlfahrtspflege im öffentlichen Leben wahren.

Als Mitglieder der "Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege" kommen in Betracht:

1. Der Zentralverband für Innere Mission. Das ist die Organisation der evangelischen Kirche in Deutschland. Es sind 33 Landes- und Provinzvereine und in 24 Großstädten Stadtmissionen. Die männlichen Diakone, über 3% Tausend, werden in 21 Brüderhäusern ausgebildet. Dazu kommen 800 Theologen. Die weibliche Diakonie zählt 105 Schwesternschäften mit rund 40 000 Schwestern. Dazu kommen noch etwa 10 000 Berufsschwestern, die auf verschiedenen Gebieten tätig sind. Die Vereinigung der evangelischen Frauenverbände zählt über 2 Millionen Mitglieder.

Für die Gesundheitsfürsorge stehen 302 Krankenanstalten, für Anormale und Gebrechliche 192 Anstalten, für Erholungsfürsorge usw. stehen 1448 Heime und für die Erziehungsfürsorge Krippen, Horte und Erziehungsanstalten, zusammen etwa 3400, zur Verfügung. Die Bettenzahl dürfte circa 120 000 betragen. Weiter ist zu nennen die Wirtschaftsfürsorge für die wandernde und reisende Bevölkerung.

2. Die zweite große Organisation ist der "Deutsche Karitasverband", die Zentralvereinigung der Liebestätigkeit der katholischen Kirche. Dieser Verband besteht sich u. a. mit folgenden Fürsorgefragen: Kinder-, Jugend-, Kranken- und Gebrechlichkeitsfürsorge, Hausarmen- und Familiensfürsorge, Mäd-

chen- und Katholischer Bahnhofsdiensl Deutschlands, Kriegsfolgen- und Auslandshilfe, Dorfcharitas, Karithilfe in der Seelsorge, Statistik und Presse, Gesundheits- und Trinkerfürsorge. Jedes Bistum hat einen selbständigen Diözesanverband. Es gibt demzufolge 27 Diözesan-Karitasverbände in Deutschland. Für die geschlossene Fürsorge stehen 3882 Anstalten mit 210 759 Betten und 31 015 Pflegekräfte zur Verfügung. Dazu kommen noch 289 halboffene Einrichtungen (Säuglingskrippen, Kindergarten und Kinderchorle) und 3008 ambulante Pflegestationen. 12 020 Pflegekräfte der katholischen Karitas sind in zahlreichen Anstalten der öffentlichen und interkonfessionellen Wohlfahrtspflege tätig mit insgesamt 81 056 Betten. Bei 1279 Einrichtungen der Fürsorge wirken 2231 hauptamtliche Kräfte mit.

Der Wert der Beihilfen und Unterstützungen, die auf verschiedenste Weise durch die katholische Karitas den Notleidenden zukommen, ist auf 40 Millionen Goldmark pro Jahr zu schätzen.

3. Als dritte große Organisation ist zu nennen das "Deutsche Rote Kreuz". Es arbeitet nach dem Grundsprinzip der Neutralität der Krankenpflege. Gegenüber den Verwundeten und Kranken hört der Begriff "Freund oder Feind" auf. Das "Rote Kreuz" will alle Kräfte zu gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit zusammenfassen und alle deutschen Männer und Frauen ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekennens und der politischen Gesinnung sollen sich als Mitarbeiter beteiligen. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 6000. Die Zweigvereine schließen sich zu Bezirks- und die Bezirkvereine zu Provinzial- oder Landesverbänden zusammen. Über 2000 Sanitätskolonnen und rund 80 000 ausgebildete freiwillige Hilfskräfte stehen zur Verfügung. Die 56 Schwesternschäften, die nach dem Grundsatz des Mutterhauses aufgebaut sind, zählen rund 7200 Schwestern. In der Zeit vom Jahre 1864 bis 1918 trat das Rote Kreuz anlässlich von 13 Feldzügen eigener und fremder Nationen in Tätigkeit.

4. Auch die Juden haben ihre Zentralorganisation auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege mit 40 Wohlfahrtszentralen in den verschiedensten Teilen des Reichs. Die Zahl der Anstalten beträgt 250.

5. Der fünfte Wohlfahrtsverband ist eine Zentralorganisation der freien, privaten und gemeinnützigen Wohlfahreseinrichtungen Deutschlands, mit dem Ziel, Gesundheits-, Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge zu betreiben. Er umfasst etwa 167 Kranken- und Pflegeanstalten mit 17 251 Betten.

6. Der "Zentralwohlfahrtausschuss der christlichen Arbeiterschaft". In ihm sind zurzeit vereinigt: Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, die Verbände der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands und Süddeutschlands, der Verband der katholischen Arbeitervereine, Sitz Berlin, der Verband der katholischen Gesellenvereine und die Gesamtverbände der evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Die christliche Arbeiterschaft will auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege mitarbeiten; sie will nicht nur der empfangende Teil sein. Die christliche Arbeiterschaft will insbesondere Dienstleistung tun an den eigenen Standesangehörigen.

Aberseits von der "Liga" steht der "Hauptrausschuss für Arbeiterwohlfahrt". Die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft hat, um sich die positive Mitarbeit auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege zu sichern, den Hauptrausschuss gegründet. Hinter ihm stehen 33 Bezirksausschüsse mit über 1200 Ortsgruppen. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, die Ausbildung der Sozialdemokratie auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege

zu fördern. Die Ausschüsse sammeln die Erfahrungen der Arbeiterschaften, um sie in die Arbeit der Wohlfahrtspflege einzubringen.

## Berchwundenes Land

G.R. Wir leben in einem Ordnungsstaat, wenn auch Manches vorhanden ist, was nicht Ordnung in krassem Widerstreit sieht. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Deshalb leben wir eben doch im Ordnungsstaat.

Im Deutschen Reich und den Ländern hat man von jeher alles mögliche statistisch zu erfassen versucht. Dafür wird den zuständigen Stellen das Geheim nicht immer gemacht, denn die, die Auskünfte und Unterlagen zu geben haben, sind meist mißtrauisch und wittern darin die Vorarbeit für neue Steuern. Es ist bezeichnend, daß bei Durchführung des "General-Haus-Schusses" in Ostpreußen — das ist 200 Jahre her — festgestellt wurde, daß der Großgrundbesitz „nur“ 34 640 Hufen verfügen hatte, anzugeben.

Solch "Bergesen" hat sich im Laufe von zwei Jahrhunderten noch öfter ereignet. Besonders während der Jahre des Weltkriegs und in den Nachkriegsjahren. So waren die Aufnahmen über die Nutzung des Bodens in Preußen bis zum Jahre 1913 so ziemlich zuverlässig. Im Kriege begnügte man sich mit der Nachfrage nach "landwirtschaftlich genutzter Fläche". Die Folge davon war, daß 1920 über 900 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche spurlos verschwunden waren für das gleiche Staatsgebiet wie 1913.

Das Preußische Statistische Landesamt hat bei der Aufnahme im Jahre 1925 sich des alten, bewährten Systems erinnert und dieses wieder eingeführt. Es wurde nicht nur nach der "genutzten" Fläche gefragt, sondern nach allen Nutzungsarten und der Fragebogen enthielt auch gleich die Angabe der amtlich festgelegten Gesamtfläche, so daß die Orts- und Gutsvorsteher die Richtigkeit gleich nachprüfen konnten.

Aber trotz dieser Vorfrage waren zahlreiche Rückfragen notwendig, denn die angegebenen landwirtschaftlich genutzten Flächen stimmten in der Endsumme mit den amtlich angegebenen Baggen meist nicht überein. Man glaubte mit der erläutrenden Auskunft: Die fehlende Fläche ist an die Nachbargemeinde verlaufen, verpachtet oder für Siedlungszwecke verbraucht worden, allen etwaigen unbekannten Fragen vorgebeugt zu haben.

Doch hatten sich die fraglichen Orts- oder Gutsgewaltigen schwer getanzt. Da die Nachbargemeinden die feh-

lende Fläche auch "vergessen" hatten anzugeben, sah sich das Landesamt zu Rückfragen genötigt, zu den die Orts- und Gutsvorsteher sich nicht gut raus stellen konnten. Auf diese Weise gelang es, die "Berghlichkeit", die auch mit auf die Bevölkerung zurückzuführen ist, zu beheben und nicht weniger als 172 700 Hektar, also "nur" rund 691 184 preußische Morgen, darunter allein 254 425 Morgen ver schwundenes Ackerland wieder an die Oberfläche zu ziehen. Die "Berghlichkeit" der Landbevölkerung wie auch den Orts- und Gutsvorsteher verurteilte dem Statistischen Landesamt "nur" 1823 Rückfragen; rechnet man auch die Zeit, die für diese und jene Beantwortung, sowie das Papier, Posto usw. dazu, dann kann man sich ungefähr ausrechnen, wie kostbar diese Berghlichkeit dem Staat zu stehen kommt.

Damit dieses "verlorene gegangene" Land für die Welt nicht wieder durch die Berghlichkeit der Orts- und Gemeindewohlbefinden, wie auch der Bevölkerung abhanden kommt, wäre es sicher zweckmäßig, dieses für Siedlungszwecke zu verwenden. Da damit begünstigte neuen Bevölkerung werden sicher an Berghlichkeit nicht leiden.

Zahlreiche Tafeln und Bilder verleihen den Eindruck der gesamten Darstellung, die durch Beifügung mannigfachen statistischen Materials wissenschaftlichen und historischen Wert erhält. Man kann im Interesse eines hochstehenden, gesunden akademischen Nachwuchses nur wünschen, daß der studentischen Wirtschaftshilfe, örtlich und zentral, neue Freunde durch dieses Buch gewonnen werden.

Wenn das Buch mit der Feststellung beginnt, daß nach Überwindung der akuten Not der Anfangszeit die wirtschaftliche und soziale Lage der Studentenschaft bzw. der mit ihr verbundenen Volkschichten eine standige, ernste Gefahr für die Entwicklung der akademischen Wissenschaften bedeutet, gegen die systematische Abwehr durch eine für die Dauer leistungsfähige, studentische Selbsthilfearbeit notwendig sei, so zeigen die nachfolgenden Berichte über die Arbeit der örtlichen Wirtschaftskörper und die zentralen Aufgabengebiete — Krankenfürsorge, Studienstiftung des Deutschen Volkes, Amerika-Werksstudenten-Dienst — immer wieder in überzeugender Weise die Richtigkeit dieser Feststellung und Forderung. Dies gilt besonders auch für die Darlehen kasse der Deutschen Studentenschaft, die, dank der Hilfe des Reiches und der Länder und dank der Zweckmäßigkeit in ihrem Aufbau und in ihrer Verwaltung, schon über 13 800 Studierenden den sorglosen Abschluß ihres Studiums ermöglichen konnte.

Jahrtreiche Tafeln und Bilder verleihen den Eindruck der gesamten Darstellung, die durch Beifügung mannigfachen statistischen Materials wissenschaftlichen und historischen Wert erhält. Man kann im Interesse eines hochstehenden, gesunden akademischen Nachwuchses nur wünschen, daß der studentischen Wirtschaftshilfe, örtlich und zentral, neue Freunde durch dieses Buch gewonnen werden.

Wenn das Buch mit der Feststellung beginnt, daß nach Überwindung der akuten Not der Anfangszeit die wirtschaftliche und soziale Lage der Studentenschaft bzw. der mit ihr verbundenen Volkschichten eine standige, ernste Gefahr für die Entwicklung der akademischen Wissenschaften bedeutet, gegen die systematische Abwehr durch eine für die Dauer leistungsfähige, studentische Selbsthilfearbeit notwendig sei, so zeigen die nachfolgenden Berichte über die Arbeit der örtlichen Wirtschaftskörper und die zentralen Aufgabengebiete — Krankenfürsorge, Studienstiftung des Deutschen Volkes, Amerika-Werksstudenten-Dienst — immer wieder in überzeugender Weise die Richtigkeit dieser Feststellung und Forderung. Dies gilt besonders auch für die Darlehen kasse der Deutschen Studentenschaft, die, dank der Hilfe des Reiches und der Länder und dank der Zweckmäßigkeit in ihrem Aufbau und in ihrer Verwaltung, schon über 13 800 Studierenden den sorglosen Abschluß ihres Studiums ermöglichen konnte.

Jahrtreiche Tafeln und Bilder verleihen den Eindruck der gesamten Darstellung, die durch Beifügung mannigfachen statistischen Materials wissenschaftlichen und historischen Wert erhält. Man kann im Interesse eines hochstehenden, gesunden akademischen Nachwuchses nur wünschen, daß der studentischen Wirtschaftshilfe, örtlich und zentral, neue Freunde durch dieses Buch gewonnen werden.

Sozialer Unterricht. Der Erzbischof von Trier hat für das Studienjahr 1926/27 sozialwirtschaftliche Studien als Unterrichtsfach in das Programm der kath. Schule aufzunehmen angeordnet, da die große Masse jener, die Schulen und Anstalten verlassen, um als Handwerker oder Angestellte ins Leben zu treten, keinerlei soziale Bildung haben. An Hand der päpstlichen Weisungen soll aber die soziale Lehre der Kirche, die Geschichte der Arbeit und der Arbeiter und Arbeitgeberfrage in entsprechender Form in den Volks-, Mittels- und Hochschulen gelehrt werden. In Gedanken bleibt aber immer noch, daß es nicht die Kenntnis der Lehre macht, sondern das Leben der Lehre, also der ganze soziale Mensch!

Geburten und Wohnungsfrage. Die Deutsche Reichsbahn bezogt heute schon über 113 000 bezogene und 45 000 vertraglich überzeugte Wohnungen, für ihre Bediensteten. Darunter gibt es förmliche Eisenbahngemeinden mit eigenen Schulen und Kirchen. Für nächstes Jahr hat die Reichsbahn wieder 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Ohne diese Wohnungspolitik der Reichsbahn wäre die Ordnung unseres Verkehrs auch wohl stark in Frage gestellt.

Berchensfälle in Amerika. In den Vereinigten Staaten wurden 1923 durch das Bundes-Infektionsamt 22 621 Fälle, 618 000 Schwererkrankte und 660 Millionen Mark Sachschaden durch Berchensfälle gezählt. Gegenüber 1922 bedeutet dies eine Zunahme um 3418 Todesfälle. Für 1923 rednet man mit rund 100 tödlichen Unfällen pro Tag. —

## Ein Unterschied

Bon Adalbert Gehr.

(Nachdruck verboten.)

In ein Industriehof mitten in der Stadt. Durch laufende Tage und Nächte läuft der hämmende Rhythmus der Arbeit, schwält der Menschenstrom und verebt. Liegt eine ungeldige Starreheit über den Menschen; singt eine Symphonie von Stahl und Eisen. Maschinen schlagen den Takt.

Postwagen schütteln und dröhnen. Lasten schwingen in der Luft, von zylindergleichen Gelenkarmen der Riesenkräne getragen. Stimmen schwimmen dumpf und wirr. Elegante Direktionsautos rinnen zielgerichtet durch das Getürr. Aber all das tödende Leben ist starr und wie ein Körper ohne Blut.

Doch Mittag um Mittag, wenn die dunklen Bäume der Fabrikhallen das Surren und Schirren überdröhnen, gleiten zwei muntere, kleine Pferde auf einem Plattenwagen ihre Lasten auf den Hof. Sie stehen im Mittagsbrand. Der schwarze Faust dem braunen Bruder mutwillig die Mähne. Die Küstern leuchten rot und frisch. Sie werfen die Köpfe hoch und wehren in die große Stille des Mittags.

Aber jetzt gestern steht ein zweiter Wagen ihnen gegenüber. Ein schwerer Brauner schleift hinter sich die doppelseitige Last wie die beiden Kleinen. Doch seine Kräfte lehnen Mittag um Mittag leise auf dem Wag. Die Jähne der muntern Kleinen mahnen geruhig den Huter in der Krippe. Beruhigte Saithen spannt sich in ihren Mästeln.

Der große sieht die gefüllte Krippe und die mahlenden Kräfer der beiden. Doch wirft er den Kopf. Die Mähne flattert und leuchtet im Mittagsglanz. Aber seine Kräfte bleibe leer. Er wagt keinen Stoß mehr zum losenden Haferberg. Drohende Faust und Zugelud eines Menschen sperren ihm den Weg zum Berg seiner Hoffnung.

Haben die Küstern die Jähne und trompeten ihn feindlich an. Die Küstern der Tiere berühren sich. Da ist es, als gehe ein verbindender Strom von Kreatur zu Kreatur. Ganz friedlich neigen sie beide die Köpfe zur Seite in die Krippe. Ein breiter Raum ist in der Mitte. Schimmernd häumt sich ein goldener Berg Hafer. Der ungeladene Gast nimmt teil an ihrem Mahl.

Vier Tage geht das gleiche Spiel. Am fünften entdeckt der Küstler der kleinen den unerwähnten Frechen. Noch passt er ihn am Jügel, daß schaudernder Spiegel bei dem Tiermaul entquillt. Nun sieht der Große wie der Mittag für Mittag drei Meter vor dem goldenen Hafer-

hügel. Die Küste scharen. Die Mähne gleicht im Mittagsglanz. Aber seine Kräfte bleibt leer. Er wagt keinen Stoß mehr zum losenden Haferberg. Drohende Faust und Zugelud eines Menschen sperren ihm den Weg zum Berg seiner Hoffnung.

**Ein Unterschied**

Bon Adalbert Gehr.

(Nachdruck verboten.)

Die kleinen Küstern der Tiere berühren sich. Da ist es, als gehe ein verbindender Strom von Kreatur zu Kreatur. Ganz friedlich neigen sie beide die Köpfe zur Seite in die Krippe. Ein breiter Raum ist in der Mitte. Schimmernd häumt sich ein goldener Berg Hafer. Der ungeladene Gast nimmt teil an ihrem Mahl.

Vier Tage geht das gleiche Spiel. Am fünften entdeckt der Küstler der kleinen den unerwähnten Frechen. Noch passt er ihn am Jügel, daß schaudernder Spiegel bei dem Tiermaul entquillt. Nun sieht der Große wie der Mittag für Mittag drei Meter vor dem goldenen Hafer-

hügel. Die Küste scharen. Die Mähne gleicht im Mittagsglanz. Aber seine Kräfte bleibt leer. Er wagt keinen Stoß mehr zum losenden Haferberg. Drohende Faust und Zugelud eines Menschen sperren ihm den Weg zum Berg seiner Hoffnung.

**Ein Unterschied**

Bon Adalbert Gehr.

(Nachdruck verboten.)

Die kleinen Küstern der Tiere berühren sich. Da ist es, als gehe ein verbindender Strom von Kreatur zu Kreatur. Ganz friedlich neigen sie beide die Köpfe zur Seite in die Krippe. Ein breiter Raum ist in der Mitte. Schimmernd häumt sich ein goldener Berg Hafer. Der ungeladene Gast nimmt teil an ihrem Mahl.

Vier Tage geht das gleiche Spiel. Am fünften entdeckt der Küstler der kleinen den unerwähnten Frechen. Noch passt er ihn am Jügel, daß schaudernder Spiegel bei dem Tiermaul entquillt. Nun sieht der Große wie der Mittag für Mittag drei Meter vor dem goldenen Hafer-

hügel. Die Küste scharen. Die Mähne gleicht im Mittagsglanz. Aber seine Kräfte bleibt leer. Er wagt keinen Stoß mehr zum losenden Haferberg. Drohende Faust und Zugelud eines Menschen sperren ihm den Weg zum Berg seiner Hoffnung.

**Ein Unterschied**

Bon Adalbert Gehr.

(Nachdruck verboten.)

Die kleinen Küstern der Tiere berühren sich. Da ist es, als gehe ein verbindender Strom von Kreatur zu Kreatur. Ganz friedlich neigen sie beide die Köpfe zur Seite in die Krippe. Ein breiter Raum ist in der Mitte. Schimmernd häumt sich ein goldener Berg Hafer. Der ungeladene Gast nimmt teil an ihrem Mahl.

Vier Tage geht das gleiche Spiel. Am fünften entdeckt der Küstler der kleinen den unerwähnten Frechen. Noch passt er ihn am Jügel, daß schaudernder Spiegel bei dem Tiermaul entquillt. Nun sieht der Große wie der Mittag für Mittag drei Meter vor dem goldenen

# Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

## Die paneuropäischen Organisationen

Von Dr. A. Klaer.

Als der französische Einbruch in das Maßgebiet Mittel-Europa an den Rand des Chaos gebracht hat, warf Graf Coudenhove-Kalergi das Schlagwort "Pan-europa" in die öffentliche Diskussion. Der Berühmte hält es für schändlich, dass das Ideal eines durch den Zollwall der politischen Grenzen und der Zollmauern unter den Staatenstaaten gleichsam verschüttet kundtun kann. Die Programmatik des Gründers der paneuropäischen Union hat sich bewegt vor allem an die Jugend gewandt. Die chilenischen Versprechungen und Hoffnungen, mit denen die paneuropäische Bewegung arbeitet, finden in der Tat am leichtesten Zustimmung und Widerhall bei den jungen, deren Idealismus sich nicht allzu viel um die praktischen Schwierigkeiten der Verwirklichung beschäftigt. Blame hämmert. Sie ist in den Grenzen der Wirklichkeit der paneuropäischen Union hat der im Oktober in Wien zusammengetretene "Erste paneuropäische Kongress" nur allzu deutlich aufgezeigt. Selbst der paneuropäische Bewegung sehr wohlwollend präzisierende Kritiker haben nicht verstanden können, dass die Wiener Tafune in keiner Weise die Erwartungen erfüllt hat, die die Vorstoße des Pan-europa an sie gehünpt hatten. Trotzdem wäre es falsch, der paneuropäischen Bewegung jede Bedeutung abzusprechen.

Die Tätigkeit der paneuropäischen Union als Schmittmacher hat eine doppelte Bedeutung. Einmal hat ihre Propaganda mit dazu beigetragen, dem Gedanken der europäischen Verständigung Fahnur zu gewinnen und dadurch eine Atmosphäre vorzubereiten, die für die erfolgreiche Arbeit ernsthafter Verständigungsbemühungen notwendig ist. Die Arbeit der Internationalen Handelskammer, die Weltwirtschaftskonferenz und die industriellen Besprechungen zwischen deutschen und französischen wie auch zwischen deutschen und englischen Industriellen zeigen, dass die Verlache einer Kooperation unter den europäischen Staaten in einem Weg vorausgenommen werden, wie dies noch vor drei Jahren kaum zu erwarten war. Aber es darf auf der anderen Seite auch nicht darüber hinwegsehen werden, dass die starke Propaganda für Pan-europa neben gewissen erfreulichen Wirkungen auch dem unerwünschten Folgen zu zeitigen beginnt. So kann jeder keinem zweifeln unterliegen, dass die rasche primäre Art, in der die Zusammenfassung Pan-europas in einem ehrfürchtlichen neuen Wirtschaftskörper als etwas leicht Erreichbares hingestellt wird, bereits gewisse Vorsorgepräfe in England und vor allem in Amerika ausgelöst beginnt. Pan-europa als gegen Amerika gerichtetes Wirtschaftsbloch ist so selbstsinnig, dass auch jedem nüchternen Beobachter der tatsächlichen Verhältnisse erscheinen mag, bereits ein Schlagwort, das in Amerika gebraucht wird, um schützähnliche Verhandlungen gegen die so ferne, hypothetische Gefahr eines europäischen Großstaates zu fordern. Ganz abgesehen von dieser politisch und wirtschaftlich gleich unerwünschten Nebenwirkung einer allzu geräuschvollen, paneuropäischen Propaganda scheint in den letzten Monaten geradezu eine "Gründertat" für paneuropäische Organisationen herangefordert zu sein.

Es ist kaum mehr möglich, alle diesen kleinen oder grösseren Organisationen auseinanderzuhalten, die mit politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Zielen dem großen Gedanken mit nicht immer tanglichen Mitteln dienen wollen. Es gibt einen "Europäischen Zollverein", der sich schleichend an "alle Europa" wendet. Es gibt eine "Mitteleuropäische Wirtschaftsvereinigung", eine "Mitteleuropäische Wirtschaftsorganisation", eine "Gesellschaft für wirtschaftliche Verständigung", einen "Weltverband der Volksverbünden", einen "Verband für europäische Verständigung" mit mehr als 20 Ländereorganisationen und zahlreiche ähnliche andere Vereinigungen, die oft nachdem sie große Aufrufe erlassen haben, wieder in der Verbindung verschwinden. Sie einen denken dabei an einen mitteleuropäischen Wirtschaftsbloch, die andern an einen Block der Nachschlagsstaaten, andere wiederum an eine europäische Zusammenfassung unter deutscher und französischer Führung. Kurzum dieses Spiel mit "Wirtschaftsböcken" lädt sich mannschafartig variieren und wenn für jede dieser möglichen Variationen eine bestehende Organisation geschaffen wird, so bietet sich für Gründer und Leiter dieser Organisationen noch ein unübersehbares Verhängnisfeld. Das bedeutendste aber an dieser Entwicklung ist, dass eine Überorganisation um sich greift, die der guten Sache nur Schaden bringen kann.

Die Aufgabe der europäischen Verständigung, deren Lösung die einstinstigste Arbeit einer Generation erfordern wird, darf nicht herabgewürdigt werden für die Zwecke einer fast grotesk wirkenden Vereinsmehrheit. Besser als durch paradieshafte Aufzüge und laute Kongreßreden wird dem Ziele der europäischen Verständigung gedenkt durch nüchterne, stillle Arbeit an der Ausbildung der trennenden Mauern, die Europa entgegen den Gesetzen des Rechts und der wirtschaftlichen Vernunft durch den Frieden von Versailles aufgezwungen wurden.

\* Die Verstärkung der französischen Absturzreihe. Die Absturzreihe hat nunmehr in Frankreich zur Schließung zahlreicher Schuhfabriken in Limoges geführt, wodurch 7000 Arbeiter betroffen wurden. Auch in der Porzellan-, Tegel-, Möbel- und Metallindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen im täglichen Wachsen begriffen.

Zahlung der Umlagebeiträge für Viehlebendentitätszulagen. Wie wir von der Preußischen Landwirtschaftskammer erfahren, hat die Landwirtschaftskammer bei dem Wirtschaftsministerium den Antrag gestellt, dass von den diesjährigen Umlagebeiträgen für Viehlebendentitätszulagen und für Entschädigungen der nicht gewerblichen Schlachthäuser von Kindern die Hälfte bis zum 1. Februar 1927, der Rest bis zum 1. Mai 1927 abzuführen sind.

### Berliner Produktenmarkt

Berlin, 3. Januar. Preise für Getreide und Dörfleien für 1000 Kilogramm, soweit sie 100 Kilogramm ab Station. Preise in Reichsmark: Weizen, märz. 264 bis 267, für vom. — bis —, für Sept. — bis —, für Ott. — bis —, für Dez. — bis —, für März 288 bis 284, für Mai 281 bis 282. Roggen, märz. 233 bis 238, für September — bis —, für Oktober — bis —, für Dezember — bis —, für März 240, 00 bis 250, für Mai 219,5 bis 201. Rüttgerste — bis —, für Sommergerste 217 bis 245, Wintergerste, neue 162 bis 205, älter, märz. 177 bis 187, für Dez. 192 bis —, für März 208 bis 202, für Mai — bis 203. Mais, märz. Berlin 189 bis 191, für Sept. — bis —, für Ott. — bis —, für Dezember — bis —, Weizennmehl 84,75 bis 87,75. Roggennmehl 82,75 bis 84,50. Weizenkleie 18,25 bis 18,50. Roggenkleie 12,00 bis 12,25. Raps — bis —, Rapsflocke — bis —, Rapsflocken 51,00 bis 61,00. Getreide-Erben, kleine 31,00 bis 33,00. Rüttgerben 21,00 bis 24,00. Rüttgerben 20,00 bis 22,00. Rüttgerben 21,00 bis 22,00. Rüttgerben 22,00 bis 24,00. Lupinen, blau 18,50 bis 14,50, gelb 14,50 bis 15,00. Senabello, neue 22,50 bis 20,00. Getreide-Erben 20,80 bis 21,20. Trockenflocken 9,00 bis 10,10. Rüttgerben-Rüttgerben — bis —, Soja-Schrot 19,10 bis 19,80. Kartoffelflocken 80/70 — bis —, Kartoffelflocken 20,00 bis 20,40.

## Das Jahr der Rationalisierung

Hat die Rationalisierung ihren Zweck erreicht? — Wie soll die Wirtschaft vorwärts kommen?

Die deutsche "Industrie- und Handelszeitung" hat ihre Nummer unter dem Motto "Rationalisierung" gefeiert und veröffentlicht dazu die Maßnahmen anzweckender Wändern des Wirtschaftslebens. Sie will damit Anregung zur Fortsetzung der Umstellung der Wirtschaft im beginnenden neuen Jahr geben. Eine Stelle aus diesen Urteilen sei im folgenden angeführt:

Generaldirektor A. Nostitz, Kassel, schreibt:

"Wenn seit einigen Monaten eine Belebung des Geschäfts vieler deutscher Industriebetriebe festgestellt werden kann, ja taucht die Frage auf, ob diese Erholung bereits eine Folge der Rationalisierungsmahnahmen ist oder ob ihre andere Umstände zugrunde liegen. Es darf nicht verkannt werden, dass die englische Bergarbeiterstreik für die deutsche Schwerindustrie, den Ausgangspunkt für die Belebung unserer Gesamtirtschaft, insbesondere eine günstige Wirkung ausübte, als es die Lage vereit wurde, verloren gegangene Marktgebiete zurückzuerobern, langfristige Abschläge zu tätigen und ihre angesammelten Bestände zu verhindern.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Gründung und Belebung für eine dauernde Verbesserung unserer Wirtschaftslage die Grundvoraussetzung der Landwirtschaft und die Steigerung der Exporterlöse ist. Soweit die Industrie in Frage kommt, kann es keinen Zweifel unterliegen, dass, wenn es auch mit einem bescheidenen Aufbau, wie des englischen Bergarbeiterstreiks, bedurfte, um einen Konjunkturzubringen zum Vorrücken herzutreiben, die Rationalisierung den Boden dazu vertrieben hat. Die gestiegene Nachfrage nach Bedarfsgütern aller Art wird die Ausnutzung der Produktionsstätten und damit eine Senkung der Herstellungskosten ermöglichen. Sie wird ferner zu weiteren Neuinvestitionen von Arbeitskräften führen und eine Erhöhung der unproduktiven Ausgaben für Erwerbsförderung zur Folge haben.

Bergrat Dr. Ernst Herbig, Eisen, schreibt:

Beachtet zwar die Frage, ob die Rationalisierung den gewünschten Erfolg gehabt habe, ohne aber mit dieser Zeitschrift dem Gefühl einer beiderlei Belebung zu widersetzen. Denn es handelt sich doch nur um die bessere Entscheidung, ob man ganz zugrunde gehen oder nach Anpassung an die schwächeren Möglichkeiten überleben will. Man hat Personen gesetzt, um auf der Grundlage des vorliegenden Vermögens wieder Glanznamen erzielen zu können.

Über die Bedeutung des horizontalen Zusammenschlusses in der Eisen- und Stahlindustrie verbreitet sich

Geh. Kommerzienrat Dr. v. Borries, Berlin,

u. a. folgendermaßen: „Je größer die Vereinigung des Gesamtnetzes ist, um so schwieriger wird es, einen Zusammenschluss herzustellen. Die Frage der Individualität der Firmen und ihrer Erzeugnisse spielen bei dem Zusammenschluss eine große Rolle, da die Stärke, die in dem Individualismus liegt, nicht durch einen Zusammenschluss geschwächt werden darf. Es werden daher neue Wege gefunden werden müssen, um diesen Individualismus zu erhalten, und das kann sowohl durch den finanziellen Zusammenschluss einzelner Werke, als auch durch Kartellbildung und durch andere vertragliche Bindungen erfolgen. Diejenigen Verhandlungen bezüglich eines Zusammenschlusses der Waggon, der Lokomotiv, der Werkstätten und vieler anderer Industriezweige zeigen, wie schwierig diese Fragen sind. Ich bin aber überzeugt, dass durch die Art der Zeit Mittel und Wege gefunden werden, um diese Schwierigkeiten zu überbrücken und einen neuen Aufschwung der jetzt noch barniederliegenden Industriezweige vorzubereiten.“

Auch für die Banken ist die Konzentrationstendenz von grösster Bedeutung. Dorfler äußert sich

Dr. Otto Chr. Fischer, Berlin:

„Auch die Bankenrationalisierung kann nur den Zweck haben, durch Begrenzung des Überflusses und Bereichs-

sachung des Notwendigen die Umtauschen zu verringern; damit die Ware — nämlich das Geld und die Geschäfte — bewegung — an den Konsumenten zu günstigeren Preisen als bisher abgegeben werden kann.“

Man sieht die Rationalisierung innerhalb der einzelnen Betriebe durch Bevölkerung und Entwicklung der Technik, insbesondere durch Einführung des Maschinen- und Kartellsystems nach amerikanischem Muster zu erreichen.

Weiter wird die Frage erörtert, wie weit in der deutscher Industrie- und Handelszeitung in der Betriebsorganisation der Banken Überflüssiges vorhanden ist, d. h. ob mit einer Vereinigung des Gesamtkapitals dieselben Leistungen wie bisher vollbracht werden können. Die Hauptparaties dürften bei den Filialen liegen, weil ein erheblicher Teil der Zentralpapiere bedingt wird durch die Arbeit für die Filialen und weil an sehr vielen Stellen der rein technische Teil des Bankgeschäfts ebenso gut von einer Filiale beginnen kann, wie von drei oder vier geleistet werden dürfen.

„Die Vergrößerung der Stoßkraft, die durch die Zusammenfassung von Betrieben erzeugt wird, bringt neben großen Vorteilen auch vermehrte Formalisierung und Standardisierung mit sich, wenn die Betriebsicherheit einigermaßen gewährleistet sein soll. Das Nachmittel und Wege finden werden, diese Nachteile auszugleichen, soll nicht bezweckt werden. Immerhin wird es notwendig sein, gegebenenfalls auf die Gefahr, die in der Unterdrückung des Verbalen im Eisenbetrieb besteht, — und zwar sowohl nach der Seite der Kundenschaft, als auch nach der Seite der Beamtenchaft, insbesondere des Nachwuchses hin — mehr zu achten, als wie es bisher bei Neuanordnungen vielleicht geschehen ist.“

Für den Einzelhandel steht

Stadtrat a. D. Dr. Got. Thiesen, Berlin,

die Grenze der wünschenswerten Rationalisierung dort, wo die Qualität der Leistung zu leiden anfängt.

Und dann liegt er sehr richtig:

„Der Wirtschaft geht es noch nicht gut, weil es noch keine Konkurrenz noch nicht gut geht. Schauen wir uns in absehbarer Zeit von den Folgen des Krieges, der in der ganzen Welt Werte von ungeheuerlich Ausmaße vernichtet und Amerika zwar zum reichen Weltstammann, seine Stufen aber, nämlich uns und alle übrigen, zu schlechten Abnehmern gemacht hat, so werden die Rationalisierungsbemühungen rationeller werden, d. h. sie werden ihre Hauptaufgabe darin sehen, die richtige Harmonie zwischen Produktion und Konsumtion, anders ausgedrückt: die Kaufkraft für Qualitätsleistungen wieder herzustellen.“

Der Vorstand des Verbandes deutscher Waren- und Kunsthäuser

Theodor Althoff, Münster,

lässt dazu weiter:

„In der Rationalisierung der einzelnen Betriebe wird von allen rührigen Firmen selbstverständlich weiter gearbeitet. Die Möglichkeiten, die Verkaufsorganisationen zu verbessern, sind beschränkt. Die Einlauforganisation liegt in vielen Betrieben noch im Argen. Ihre Verbesserung liegt sowohl im Interesse der betreffenden Einzelhändler, als auch im Interesse der wirklich leistungsfähigen Lieferanten. Das Verhältnis der Lieferanten zum Einzelhandel hat sich insofern geändert, als durch die Konzentrierung des Einlaufs der Großhandel mehr oder weniger ausgebalanciert ist. Die im Einlauf gut organisierten Konzerne und die Einlaufvereinigungen geben den Fabrikanten heute so grosse geschlossene Obers, die einen erheblichen Teil ihrer Produktion belegen, und dadurch eine rationelle Fabrikation ermöglichen.“

All diese Urteile stimmen darin überein, dass sie ohne grosse Illusion doch einen gemüden Optimismus verraten, der hoffentlich durch die Entwicklung unserer Wirtschaft im Jahr 1927 nicht enttäuscht werden wird.

1000 Kilogramm ob Lager Dresden, alles andere in Winkelmaßen von 10.000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Verlandstationen.

### Bautzner Marktpreise

vom 31. Dezember nach amtlicher Beschlussung (Serie in Goldmark für je 50 kg). Weizen (Effektivgew. 73 kg) 12,00 bis 12,50. Weizen (Effektivgew. 68 kg) 11,25 bis 11,75. Roggen (Effektivgew. 68 kg) 11,25 bis 11,75. Roggen (Gütlagen. 68 kg) 11,00 bis 11,20. Sommergerste 12,00 bis 12,50. Wintergerste — bis —. Hafer, 9,00 bis 9,25 solches bei Mengen unter 1000 kg. Hafer — bis —. Kartoffeln in Ladungen 8,75 bis 4,50. Hafer, lose 4,00 bis 4,50. Stroh, Maischniederrindfleisch, gepreist 1,10 bis 1,20. Stroh, Maischniederrindfleisch, zweimal gebunden 1,30 bis 1,50. Stroh, Kleidungsdruck, zweimal gebunden 1,30 bis 1,50. Weizengrund 2,50 bis 2,75. Weizengrund, 60 Proz. 25,00 bis 23,50. Roggenmehl 60 Proz. 19,25 bis 18,50. Weizengrund 6,75, Roggenkleie 7,00 bis 7,50. Butter 1 kg 4,00 bis 4,50. Butter 1 Stück 0,16 bis 0,18. Käse, 155 Stück, ein Stück 12,60 bis 25,00. — Kleiste Ware über Notiz.

### Gefreide und Vieh in Chicago

Chicago, 3. Januar. Weizen für Dezember —, für Mai 12,50, für Juni 13,25. Mais für Dez. —, für Mai 7,75, für Juni 8,25. Hafer für Dez. —, für Mai 4,25, für Juni 4,75. Roggen für Dez. —, für Mai 9,00, für Juni 9,75. Schmalz für Jan. 12,15, für März 12,25, für Mai 12,50. Rüben für Jan. 18,90, für März 18,07,50, für Mai 14,20. Fleisch 14,25. Leichte Schweine niedrigster Preis 11,00, do. höchster Preis 11,90.

Von Stadtkrediten und Pfandbriefen wurden noch folgende Seiten angedeutet in der Tabelle aufgeführt: 3½ Proz. Landw. Kr.-dt. Serie 15, 28, 7, 8, 6, 4 Proz. do. Serie 38, 1, 5, 6, 3½ Proz. Landw. Pfandbr. Serie 14, 16, 17, 21, 19, 6, 4 Proz. do. Serie 22, 20 beg.

Kontinentale Notierungen: Zellstoff 183 bis 188,75 kg, Germania 67,5 kg, Rosenthaler Kartonagen 182 kg, Commerzbank 228,75 kg, Bank für Binnendiff. 181 kg.

### Junge Uhren

Dresden, 3. Januar. Baumwolle 170, Wimona 126. Seidenstoffe 180, Steinkers 180. Steinkers Bettw. 180. Steinkers Schnellpreisen 182, Maiabru 182.

**Dresdner Börse**

Börsenbericht für 100 Meter Stromnetz

Börsenbericht im Reichsmarktpreisgarten

**Eisenbahn- und Transport-****Aktien**

Spendlin. Eisenbahn 48,77 87

Reichsbahn-Börse 84,75

Deutsche Staatspapiere

3 D. Reichsbahn 31,17 104,95

5 D. 0,638 1,83

5 D. 0,77

5 D. 0,79

5 D. 0,827 0,18

5 D. 0,827 0,18